

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waizner-Boulevard Nr. 34.

Vor den Delegationen.

Budapest, 17. Juni.

Der übliche Einleitungskläm zur Session der Delegationen verstummt. Die offiziellen Donnersmachinen wandern in die Requisitionenkammer, und der Telegraph hat heute wenigstens bis zur Abendstunde keine neue Unheilnachricht durch die Welt geblikt. Was die Nacht bringen werde, wir können's nicht wissen; aber sicher wissen wir, daß der Ausbruch des seit Jahren über Europa drohenden Ungewitters heute ebenso gewiß, aber auch ebenso wenig unmittelbar bevorstehend ist, wie er vor dem Tode des Czaren auf den Montenegroer gewesen. Geändert hat sich seit dem letzten Beisammensein der Delegierten Manches; rings um den Süden Ungarns sind neue Explosivstoffe angehäuft: aber die für die Gestaltung der europäischen Verhältnisse maßgebenden Faktoren verharren in unveränderter Stellung. Nach wie vor droht das Verlangen Frankreichs nach dem Wiedergewinn von Elsaß-Lothringen mit einem deutsch-französischen Zusammenstoße, und nach wie vor bereitet die russische Begehrlichkeit nach der Balkanhalbinsel einen Krieg gegen unsere, die Unabhängigkeit der dortigen Staaten beschirmenden Monarchie vor. Die Diplomatie, voran Fürst Bismarck, hat längst den letzten Versuch und die letzte Hoffnung für eine friedliche Ausgleichung der prinzipiellen Gegensätze im Osten und im Westen aufgegeben und dem Weltfrieden keine andere Bürgschaft mehr zugewandt, als die überlegene Waffenkraft der verbündeten Monarchien. Doch diese Ueberlegenheit besteht fort, und der in Bulgarien und Serbien halb schon vollzogene, halb noch mögliche oder auch wahrscheinliche Umschwung der Parteiverhältnisse kann sie nicht in ihr Gegenteil verkehren. Ein der panslavistischen Beeinflussung preisgegebenes Rumänien und Serbien können im Kriegsfall unseren Armeen die harte Arbeit ersparen; aber sie wiegen nicht so viel, daß sie die Waagschale des einen oder des anderen Theiles zum Sinken bringen würden.

Erquicklich ist diese Situation selbstredend nicht, und einen Triumph unserer Diplomatie wird aus den Vorgängen an der Dimbovitza und

der Savemündung Keiner herauslesen. Die Zustände auf der Balkan-Halbinsel erleiden einen Rückschlag fast bis zu denen hin, welche von 1875 bis 1880 geherrscht haben, als Bratiansu Rumänien ins russische Fahrwasser, Ristits in Serbien die großserbische Politik bis zum Angriffe auf die Türkei trieb, Montenegro der gegen Baarzahlung treue und aufrichtige Diener Rußlands und Bulgariens, weil und so lange es türkisch war, einen Wall Konstantinopels bildete. Die Unterwürfigkeit Rumäniens geht heute gewiß nicht so weit, wie sie 1877 gegangen, als den russischen Truppen schon drei Tage vor der Kriegserklärung die Besetzung des strategisch hochwichtigen Barbofi gestattet wurde und das rumänische Heer die Plevna umlagernden russischen Truppen vor dem Untergange rettete. Die Losreißung Bessarabiens durch die Geretteten ist doch eine treffliche Lehre gewesen. Das Nationalbewußtsein ist seitdem mächtig erstarkt und zwingt das Bojarenkabinet zur Fortsetzung der Befestigungen an der Serethlinie und um Bukarest, also zur Versperrung der einzigen Straße, auf welcher russische Kolonnen ins Herz der Balkan-Halbinsel dringen könnten. Doch etwas Anderes ist es, ob an der Dimbovitza, wie es durch Jahre der Fall gewesen, offene Hineinigung zum Friedensbunde, und etwas Anderes, ob dort, wie es jetzt geschieht, eine zweideutige Neutralität gezeigt wird, welche nur aus Furcht vor einer kräftigen Aufwallung der öffentlichen Meinung vom Unterdrücken unter's panslavistische Joch zurücksteht. Es ist auch nicht zu fürchten, daß Dr. Ristits heute, das Reich der Nemanjiden wieder aufzurichten, einem neuen Vernichtungsschlage von Dunis entgegenstürmen oder unsere Donanmonitors wieder zum Gebrauch ihrer Geschütze nötigen werde. Der Heißhunger des liberalen Programmes nach fremden Gebieten macht Keinem vor dem Verschlingenwerden bange — umso weniger, als die Partei des Herrn Ristits gegenüber den Radikalen nur eine schwache Minderheit bildet und durch großsprecherische Verheißungen erst Terrain gewinnen will. Aber ungünstiger für den Weltfrieden ist die Situation zwischen Timok und Drina dadurch geworden, daß muthwillig in den Massen böse Begierden,

gehäßige Leidenschaften angereizt werden und die Erregung einmal den Staat in Bahnen hineinreißen könnte, an deren Ende das Verderben liegt.

Sind die Zustände an unserer Südgrenze ungünstiger für Rußland und nicht so ungünstig für Oesterreich-Ungarn, als sie vor den letzten Kriegsjahren und während derselben gewesen, so bezeichnen sie doch, wie gesagt, einen starken Rückschlag gegen das, bis zum Vorjahre Errungene. Alle Früchte der seit San Stefano am Ballplage entwickelten Anstrengungen, der tatsächlichen Beweise österreichisch-ungarischer Friedfertigkeit und gewissenhafter Sorge für die Unabhängigkeit der Balkanstaaten möchten verloren gehen. Jahrelang haben, von Montenegro abgesehen, die Balkanvölker in ihrem ureigensten Interesse dadurch, daß sie sich der russischen Umschlingung erwehrt und also ihre Selbstständigkeit behütet haben, unserer Diplomatie das Friedenswerk erleichtert; jetzt sind — nur Bulgarien steht fest — überall Elemente obenauf, welche gegen Oesterreich-Ungarn Haß hegen, den in Thaten umzusetzen nur die Ohnmacht sie hindert, und die unserm auswärtigen Amte manchen Stein in den Weg wälzen werden. Wir können nicht beurtheilen, wie viel, wie wenig Schuld unsere Diplomatie an den ungünstigeren Gestaltungen der, von der unteren Donau bespülten Ländern trägt. Es ist ja richtig, daß wir nicht allein die Freundschaft der Herrscher und einer Partei in den Balkanstaaten suchen, daß wir mit den Staaten und ihrer gesammten Bevölkerung in Frieden und Freundschaft leben möchten; aber die Freundschaft hat ein Ende und die Erhaltung des Friedens wird schwieriger, wenn die Werkzeuge des Panslavismus in Belgrad und Bukarest das Staatsruder lenken.

Doch wenn diese Werkzeuge die Erfüllung der den Friedensmächten gewordenen Mission erschweren können, dieselbe zu vereiteln und gar umgestaltend in die europäischen Gruppierungen einzugreifen, das vermögen sie nicht. Die Gesamtlage des Erdtheils ist vor der diesjährigen Session der Delegationen keine andere, als sie vor der letztjährigen gewesen ist. Frankreich hat sich in die Ausstellungsstimmung versenkt und sein Prä-

Allerlei Kurgäste.

(Original = Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

I.

Eine Kranke.

Seit Jahren treibe ich mich im Sommer in den verschiedensten Badeorten umher. Die Aerzte schicken mich dahin und dorthin, und ich folge ihrem Rathe so willig, wie eine schöne Frau, die zehn Sommer-Toiletten zu zeigen hat. Kurplätze haben viel Unangenehmes für sich. Man hat hier das große Vergnügen, sein Geld ohne viel Ueberlegung ausgeben zu können, unter dem Vorwande, daß dies der Gesundheit zuträglich sei. Und wie schwer krank man auch sein möge, ich habe gefunden, daß man von den Kurplätzen immer — erleichtert nach Hause kommt.

Die p. t. Patienten werden indessen diese Erfahrung auch schon selbst gemacht haben. Ich greife auch nicht zur Feder, um sie an die Ergebnisse ihrer Badeskuren zu erinnern, die oft mit den Ausgaben derselben identisch sind. Ich möchte ihnen mit der stählernen Spitze einige Gestalten aus dem Bilderalbum meiner Erinnerungen aufzeichnen. Mannigfache Figuren erscheinen da, die Einen ernst, die Anderen heiter gestimmt, Leute, die einen Kurort aufsuchen, um sich zu langweilen, Andere, die sich zerstreuen wollen, Menschen, die acht Stunden täglich in der Einpackung liegen, Andere, die von saurer Milch leben, Lebewesen der unglaublichsten Art. Auch manche von rührender Gestalt und wieder Einige von originellem Reize.

Nr. 1 ist eine Kranke. Denn es gibt noch wirklich Kranke in den Bädern!

Lieber Leser, wart Du einmal in Gleichenberg? Ich wünsche jedenfalls, daß Du nur zu Deinem Vergnügen dort gewesen seist. Dann wird

Dich dieser schöne Fleck Erde auch entzücken. Es gibt da die schönsten Promenadewege in der Ebene wie auf den Höhen, und so weit man sich auch verirren möge, man hat immer das Gefühl, in einem Garten zu luftwandeln. Ueberall Blumenduft, glatte Kieswege, plätschernde Brunnen, beschnittene Hecken, die den Weg einräumen. Es ist alles so wohlgepflegt, als hätten die Gärtner die Blätter abgezählt, welche die einzelnen Bäume tragen dürfen.

Die erste Gestalt, welche mir an der Emma-Quelle entgegentrat, war ein junges Mädchen. Ich habe die leidige Gewohnheit, den jungen Mädchen unter den Hut zu blicken, das kommt davon, weil ich in der Stadt wohne, wo man sonst wenig schöne Ansichten hat. Ich blicke also auch dem schönen Kinde in Gleichenberg ins Gesicht und — wandte mich tief erschüttert ab. Es war ein schmales, blaßes Gesichtchen mit großen, märchenhaft tiefen blauen Augen. Goldiges Haar umwogte Stirn und Wangen. Die verkörperte Lieblichkeit. Aber welcher entsetzliche Ausdruck in den jugendlichen Zügen, welcher Ausdruck der Trauer und maßlosen Verzweiflung! Ach — sie erinnerte mich daran, daß hier Lungenkranke Heilung suchen!

Ich hatte in Gleichenberg nur einen Besuch zu machen und wollte zwei, drei Tage dort verweilen. Hätte ich aber bei meinen Freunden nicht schon meine Vorstellung gemacht, ich wäre sofort wieder abgereist. Nein, ich möchte in keinem Paradiese leben, wenn man dort solche Gesichter sieht!

In allen Rosenbüschen glaubte ich dieses traurige, trostlose Gesichtchen aufzutauchen zu sehen. Eine halbe Stunde später sah ich das Mädchen im Parke wieder, wo die Kurgäste die Morgenpromenade machen. Sie ging an der Seite einer älteren Frau, die, nach dem bekümmerten Gesichte zu schließen, ihre Mutter war. Zur Linken des Mädchens schritt ein junger Mann einher. Eine

starke, knochige Gestalt in einem etwas saloppen Sommeranzug. Der Hüne hielt ein kleines Weidenbouquet in der Hand, welches er dem Mädchen bot — die galante Dienstleistung dieser kräftigen Männlichkeit, der zärtliche Ausdruck der harten Züge — es war ein überaus anmuthiges Bild. Das Mädchen dankte mit einem traurigen Lächeln.

Ich begegnete dem Paare noch öfter auf der Promenade. Der junge Mann sprach viel und eindringlich, man sah es ihm an, daß er sich alle Mühe gab, die kranke Schöne zu erheitern und ihr Trost zu bieten. Aber sie mochte sich wohl sehr elend fühlen, denn in ihrem Auge, wenn es auf den Jüngling gerichtet war, erstrahlte wohl heiße Liebe, aber kein Schimmer von Hoffnung. Diese Schien in ihrem Herzen erstorben zu sein. Sie hatte keine Freude an den Herrlichkeiten, welche die Natur hier dem Menschen zeigt, keine Freude an dem blauen Himmel, den schattigen Laubgängen, den malerischen Szenerien, die sich vor dem Spaziergänger entrollen, keine Freude an den Rosen, die ihr vollerblüht entgegen glühten. Sie hielt nur ihr kleines Weidenbouquet krampfhaft in der Hand und hob es manchmal zum Gesichte empor, um seinen Duft einzuathmen — oder führte sie es an die Lippen?

Ich blieb natürlich acht Tage in Gleichenberg, da ich nur zwei dort verbringen wollte. Und jeden Morgen sah ich die verzweifelte Kleine am Brunnen, begegnete ihr dann im Parke. Und immer war der junge Mann an ihrer Seite, immer suchte er sein Mädchen zu trösten und bot ihm das Weidensträußchen an. Und immer war ich seltsam bewegt, wenn ich die Szene beobachtete.

„Wollen Sie den Namen des Mädchens wissen?“ fragte mein Freund. „Sie ist —“

„Nein, nein!“ rief ich lebhaft. „Ich will ihn nicht wissen!“

Ich wollte ihn nicht wissen, um nicht vielleicht

ident hat den Muth zu den aufrichtigsten Friedensbedingungen gefunden, welche nicht nur jeden französischen Angriff, auch die jenseits der Vogesen stets aufrecht erhaltene Fiktion von der deutschen Angriffslust ausschließen. Und die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sind heute noch genau so, wie Bismarck sie im vorjährigen Februar sonnenklar gezeichnet hat. Deutschland kümmert sich nicht um den Orient, weil es Interessen- und nicht Machtpolitik treibt. Es unterstützt Alles, worüber Rußland und Oesterreich-Ungarn sich einigen, und sucht einen Zusammenstoß zwischen beiden Mächten zu hindern. Kann es dies nicht, so erfüllt es getreulich seine Bundespflichten. In dieser Politik haben der Besuch Wilhelm's II. in Peterhof und die Unterstützung der russischen Konversionen durch das deutsche Kapital nichts geändert und ändert nichts der Umstand, daß der Czar, sich an der Unabsehbarkeit seines Reiches berauschend, sich in der Isolirung gefällig und darum das deutsche Kapital nicht mehr zu Opfern für Rußland bereit ist. Von der in Berlin herrschenden Verstimmung ob des Czarentoafes hat man an der Spree kopfschüttelnd erst aus den Wiener und Budapester Regierungsblättern erfahren. Der Toast zeigt, was ohnedies gewiß war, daß der Czar über kurz oder lang dem panslavistischen Einflusse verfallen wird. Wacht unsere Diplomatie, tritt sie kräftigst und schleunigst jeden im Süden unseres Landes aufflackernden Brand aus, dann können wir, unserer Verbündeten sicher, auf unser gutes Schwert gestützt, ruhig der Allmacht des Panslavismus über Rußland entgegensehen.

Die Vertagung des Reichstages.

— Sitzungen vom 17. Juni. —

Das kön. Reskript, welches den Reichstag bis zum 12. Oktober vertagt, wurde heute in beiden Häusern des Reichstages promulgirt, nachdem vorher die sonstigen Punkte der heutigen Tagesordnung erledigt worden waren. Der wichtigste dieser Punkte war im Abgeordnetenhaus die Wahl der Delegationen mitglieder. Die von der Konferenz der liberalen Partei für diese festgestellte Kandidatenliste ist ohne Abänderung durchgegangen, nur machte sich bei den Ersatzmännern eine große Stimmenzersplitterung bemerkbar, so daß der letzte Ersatzmann bloß 27 Stimmen erhielt. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses wird am 12. Oktober, einem Samstag, um 11 Uhr Vormittags stattfinden.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses kurz nach 10 Uhr Vormittags; er meldete, daß eine Zuschrift des Magnatenhauses die Namen der daselbst gewählten Funktionäre mittheilt, daß Se. Majestät das Gesetz über die Inartikulation der internationalen Suezkanal-Konvention, ferner das Budgetgesetz für 1889 bereits sanktionirte, endlich daß die meisten Sektionen und Kommissionen des Abgeordnetenhauses sich bereits konstituiert haben.

Referent Bela Szavohy überreichte zwei Berichte der Wirtschaftskommission über die Regelung des Pensionswesens der Reichstagsstenographen und über den Antrag, im Abgeordnetenhaus die elektrische Be-

leuchtung einzuführen. In der letzteren Angelegenheit nimmt die Kommission einen ablehnenden Standpunkt ein, weil die Einführung dieser Beleuchtung mehrere tausend Gulden kosten würde und Abendsitzungen außerordentlich selten stattfinden. — Die Berichte werden im Herbst zur Verhandlung gelangen.

Es wurden hierauf unter Namensaufruf die Stimmzettel zur Wahl der Delegationen mitglieder abgegeben, nach diesem Akte nahm man sofort das Struvinium vor. Dasselbe ergab, daß zu Mitgliedern der Delegation und zu Ersatzmännern ohne Ausnahme die von der liberalen Partei designirten Abgeordneten, deren Namen wir in der Samstagsnummer unseres Blattes mitgetheilt haben, gewählt worden sind. Präsident Pechy forderte die Delegirten auf, sich um halb 1 Uhr im Saale der Finanzkommission zu einer Konferenz zu versammeln.

Nun erhob sich Ministerpräsident Tisa und überreichte ein königliches Reskript, welches der Präsident Pechy sofort zur Verlesung brachte. Das aus Lains vom 16. d. datirte kön. Reskript vertagt den Reichstag vom 17. Juni bis zum 12. Oktober.

Im Sinne dieser Verfügung Sr. Majestät wurde vom Präsidenten Pechy die nächste Sitzung auf den 12. Oktober, Vormittags 11 Uhr, anberaumt; er wünschte zugleich den Abgeordneten angenehme Sommer- und Erholung. Unter Eisenrufen auf den Präsidenten verließen die Abgeordneten um 12 Uhr Mittags den Sitzungssaal.

Die Sitzung des Magnatenhauses wurde vom Präsidenten, Kronhüter Baron Nikolaus Bay, nach 12 Uhr Mittags eröffnet. Er meldete die Sanktionirung der auch im Abgeordnetenhaus erwähnten zwei Gesetze und die aus dem Abgeordnetenhaus eingelangte Mittheilung über die daselbst gewählten Funktionäre an. Sodann gelangte das kön. Reskript zur Verlesung, worauf der Präsident ebenfalls die Vertagung aussprach und sich dem Wohlwollen des Hauses empfahl. Unter Eisenrufen auf den Präsidenten fand die Sitzung ihren Abschluß.

Budapest, 17. Juni.

Die Mitglieder der ungarischen Delegation haben heute nach den Plenarsitzungen beider Häuser des Reichstages eine Konferenz gehalten, in welcher vereinbart wurde, zum Präsidenten den Grafen Franz Zichy, zum Vizepräsidenten den Grafen Ludwig Tiba, zum Schriftführer die Delegirten Alexander Hegedüs, Stephan Rakovsky und Baron Joseph Rudnyánsky zu wählen, endlich die Ausschüsse folgendermaßen zu bilden:

Finanzausschuß: Valentin Boros, Nikolaus Ernovich, Friedrich Harfányi, Paul Moriz, Baron Peter Perényi, Oliver Slavay, Baron Albert Wobianer jun.

Wehrausschuß: Graf Theodor Andrássy, Afos Beöthy, Franz Volgar, Edmund Gajárt, Alexander Hegedüs, Karl Hieronymi, Moriz Jókai, Anton Lukács, Aurel Minnich, Graf Koloman Ráko, Alexander Ropcsa, August Rusky, Stephan Rakovsky, Edmund Szalay, Koloman Széll, Georg Szerb, Graf Anton Székely, Graf Ludwig Tiba, Ludwig Butinovich, Moriz Wahrmann, Graf Heinrich Zichy.

Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten: Graf Aladar Andrássy, Graf Julius Andrássy, Graf Albert Apponyi, Kornel Abrányi, Johann Aszóth, Edm. Bárczay, Graf Ludwig Batthyány, Guido Bausnern, Ludwig Csernátöny, Marj Falk, Georg Gyurkovics, Julius Horváth, Graf Stephan Keglevich, Graf Nikolaus Miksz, Joseph Misztatovich, Baron Fedor Mikolics, Miron Roman, Lorenz Schlauch, Konstantin Schuster, Graf Géza Szapáry, Graf Anton Széchen und Emerich Witt.

Marine-Ausschuß: Ernst Dániel, Graf Stephan

Erdödy, Baron Karl Fufár, Arpad Kubinyi, Svetozar Kuscevic, Gabriel Latinovic, Markgraf Guard Pallavicini, Baron Joseph Rudnyánsky und Graf August Zichy.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Präsident unter Anderem gemeldet, daß schon fast alle Sektionen und Kommissionen des Hauses sich konstituiert haben, und zwar mit folgendem Resultate:

III. Sektion: Präsident: Friedrich Harfányi, Schriftführer: Nikolaus Viktorik; IV. Sektion: Präsident: Nikolaus Szahmáry, Schriftführer: Ernst Kammerer; V. Sektion: Präsident: Moriz Jókai, Schriftführer: Karl Barasdy; VII. Sektion: Präsident: Gustav Fröhlich, Schriftführer: Joseph Hanibal; VIII. Sektion: Präsident: Baron Erwin Rosner, Schriftführer: Arthur Jellinek; IX. Sektion: Präsident: Paul Dániel, Schriftführer: Bela Herteleny.

Ferner wurden gewählt zu Präsidenten und Schriftführern in der Finanzkommission Moriz Wahrmann und Alexander Hegedüs; — in der Rechtskommission Stephan Apáthy und Gustav Bekics; — in der Verlehrscommission Baron Fedor Mikolics und Ambros Memenyi; — in der Wehrkommission Ladislaus Tiba und Aurel Minnich; — in der volkswirtschaftlichen Kommission Marj Falk und Gustav Emich; — in der Unterrichtskommission Julius Tirczák und Georg Szatmáry; — in der Immunitätskommission Franz Chorin und Alexander Mohay; — in der Schlußrechnungskommission Stephan Rakovsky und Nikolaus Földváry.

In Betreff der vor Pfingsten vom gemeinsamen Finanzminister Kállay unternommenen bosnischen Inspektionsreise behauptet die oppositionelle „Zastava“, eine in bosnischen Angelegenheiten allerdings nicht sehr verlässliche Quelle, daß Minister Kállay von den bei diesen Gelegenheiten gemachten Erfahrungen durchaus nicht erbaut war, weil er wahrgenommen habe, daß die Beamten ihm über viele Angelegenheiten falsche Berichte einlegten. In Folge der Unzufriedenheit des Ministers sei die Stellung des Civilverwaltungschefs, Baron Kussera, unhaltbar geworden.

Der klerikale „Magyar Allam“ registriert heute triumphirend die bereits von der Berliner „Germania“ mitgetheilte Nachricht, daß Kaiser-König Franz Joseph dem Papst seine Bedauern über die Enthüllung des Giordano Bruno-Denkmal's ausgedrückt habe. Natürlich knüpft „M. Allam“ daran die Kombination, daß unser Monarch nur gezwungen das Bündniß mit dem rucklosen Italien eingegangen sei und nichts sehnlicher als die Herstellung der weltlichen Macht des Papstes wünsche. Das angeblich aus authentischer Quelle stammende römische Telegramm des ultramontanen Organs lautet: „Der Papst hat bisher 15,000 Proteste gegen das Bruno-Denkmal erhalten. Große Freude riefen in Rom die Beileidschreiben des Kaiser-Königs Franz Joseph, des Kaisers von Brasilien, der spanischen Königin-Regentin und des Fürsten von Monaco hervor. Auch einige Regierungen drückten durch ihre Gesandten dem Vatikan ihr Beileid aus.“

Die Wiener Antisemiten fahren einander in die Haare, denn zwei Seelen wohnen, ach, in ihrer Brust: sie sind nicht nur antisemitisch, sondern auch antioesterreichisch. Zwei Mitglieder der sogenannten „deutschen nationalen Vereinigung“ wollten nun in letzterer Hinsicht nicht mitthun und wurden dafür in Aht und Bann

einige Monate später den traurigen Ausgang des kleinen Romans zu erfahren. Ich wollte den Namen nicht wissen, um ihn nicht auf einem Partezettel oder einem Grabstein wiederzuerkennen. Nein, nein! Vielleicht ist die arme Kleine doch genesen, vielleicht ist sie doch glücklich geworden. Meine Phantastie konnte mir das vorlügen, wenn ich den Namen nicht wußte. Und ich wil! daran glauben.

Nach acht Tagen verließ ich Gleichenberg. Ich habe die Kranke nicht wiedergesehen, habe nie mehr etwas von ihr gehört. Ich fürchte nur, daß ich einmal irgendwo in der Welt dem Galan begegne — an der Seite einer Andern. Denn auch die Weichenbouquets verwelken.

II.

Ein alter Schelm.

Er mochte belläufig fünfzig Jahre alt sein, sah aber viel älter aus. Haar und Bart waren ganz weiß. Der erste Eindruck war nicht angenehm, denn er lächelte immer, und solche Leute sind gewöhnlich falsch oder gedankenlos. Wenn man sich aber von dieser üblen Gewohnheit nicht abschrecken ließ, erfuhr man nach einer Weile, daß der alte Herr sehr angenehm zu plaudern verstand, ein gutes Gedächtniß für Anekdoten hatte und einem Witz nicht abhold war. Er war ein ganz angenehmer Mensch, und da ich bemerkte, daß solche immer seltener werden, schloß ich mich ihm an. Heute, morgen, und seine Art stirbt aus, wie die der Rothhäute. Da ist es doch erfreulich, ein letztes Exemplar seiner Gattung gesehen zu haben.

Wir reisten Beide nach Wildbad im Schwarzwald, ich zu meinem Vergnügen, mein Coupégenosse wegen eines Rheumatismus, der ihn durch's Leben begleitete. Seit vierzehn Jahren verbrachte er seine Ferialmonate in Wildbad und behauptete, die berühmten Bäder hätten ihm bisher nichts geschadet. Das ist immerhin etwas, denn mir ist es wiederholt

passirt, daß ich noch halb und halb gesund nach einem Kurplatz reiste und krank nachhause kam.

Mein Reisegefährte lebt in Wien, wo er ein Haus und eine große Fabrik besitzt. Am Donaustrand ist er ein sehr würdevoller Herr — aber er verstellt sich nur so. Jeder, der ihn kennt, wird Ihnen bestätigen, daß er ein Muster von einem Geschäftsmanne ist, ein ausgezeichnete Vater und Gatte. Er ist der Erste und der Letzte in seinem Bureau, und das will schon etwas heißen, denn seine Leute behaupten, daß es in seiner Gesellschaft — wenn ihn das Geschäftsfieber gepackt habe — gar nicht angenehm sei. Er aber hält länger aus, als irgend Einer seiner Untergebenen, und zwar zu einer Zeit, wo er nur galliger Chef ist. Alle Geschäftsunternehmungen überwacht er in eigener Person, außerdem präsidentirt er verschiedenen Vereins- und Verwaltungsraths-Sitzungen mit vollendeter Grandezza, begleitet die Frau in die Oper, leitet die Erziehung seines Sohnes, der schon nahe der Zwanzig war, und hat noch Zeit, hie und da bei Gabesam einen Tapper zu machen. Kein echter Fabrikant am Brillantengrund, der das nicht zeitweilig thut.

Alljährlich am 15. Juni tritt er seine Erholungsreise an. Im Bahnhofe gibt er seine werthe Persönlichkeit in die Garderobe und verlangt sofort den Garderobezettel. Kein Wunder, daß der Mann seines Namens, der in Wildbad ankam, ein ganz Anderer ist. Es ist ein lustiger, jovialer Alter, weder das Muster eines Geschäftsmannes noch eines Gatten und Vaters. Kein Band verknüpft ihn mehr mit der Vergangenheit, es ist ihm, als liege zwischen den Thermen von Wildbad und der Kaiserstadt an der Donau der Ozean.

Bureau? Was ist das? Er erinnert sich dessen kaum mehr. Seidenwaaren? Gibt es wirklich Leute, die sie fabriziren? Er glaubt, sie wärjen an schö-

nen Frauenleidern von selber. Die Vereinsmeierei, die Aktiengesellschaften — er denkt nicht mehr an sie. Wir müssen leider gestehen, auch nicht an seine Frau und nicht an seinen Sohn. Dafür ist er bei jeder Gasterei, bei jedem Bechgelage, das bis zum frühen Morgen dauert. Er ist das Haupt der lustigen Kumpane Wildbads, der Anstifter jedes Schlemmerfests, der Freund aller schönen Damen. Er arrangirt alle Ausflüge, er kennt die Beschaffenheit der Weine in jedem Ginstehaus, er hat sie überall gekostet. Man kann sich ihm mit Ruhe anvertrauen, man kann sicher sein, sich in seiner Gesellschaft immer gut zu unterhalten; ob dabei die Tugend nicht manchmal Schaden nimmt, ist eine andere Frage. Aber selbst die Frauen lassen sich durch diesen Uebelstand nicht immer abschrecken.

Er wird mit Jubel empfangen, wenn er erscheint. Der alte Wittmeister, der mit ihm seit vierzehn Jahren hier die Kur gebraucht, bringt ein Hoch aus, wenn sein Wagen vor dem Kastell vorfährt, und die übrigen Habitues stimmen begeistert ein. Die Eingeborenen kennen ihn und nicken ihm freundlich zu, wenn er erscheint, den Fremden wird er als eine Spezialität von Wildbad gezeigt. Sechs Wochen führt er ein lustiges Leben und ist so jung, als wie er mit zwanzig Jahren war. Dann scheidet er mit schwerem Herzen. Ganz Wildbad ist betrübt, wenn er Abschied nimmt. Darum veranstalten auch die Offiziere ein großes Abschiedsmahl, bei dem sie sich Alle bezechten. Die jungen Damen küssen ihn, ohne daß er sie dazu aufmuntern würde.

Im Bahnhofe zu Wien findet er dann in seiner Westentasche einen verlegten Garderobezettel. Er löst sein besseres Ich aus und der Fiaker, der ihn in die Stadt führt, setzt vor seiner Wohnung einen würdigen alten Herrn ab, der zuhause mit sichtlicher Genugthuung konstatiert, daß die „kurmäßige Diät“ nunmehr ein Ende hat.

erklärt. Wie nämlich seinerzeit gemeldet worden, hat der Abgeordnete Türl anlässlich der Verhandlung des Wehrgesetzes im Abgeordnetenhaus Äußerungen gethan, welche die Bundesstreue unserer Monarchie gegenüber Deutschland verdächtigen und herabsetzen und welche im Abgeordnetenhaus einen solchen Sturm der Entrüstung erregten, daß die Obmänner aller Parteien des Hauses sich veranlaßt sahen, in kräftigster Weise dagegen Stellung zu nehmen. Auch Abgeordneter Fiegl, als damaliger Vorsitzender des „Verbandes der Deutschen nationalen“, gab eine Erklärung ab, worin er betonte, daß Türl nur im eigenen Namen gesprochen habe. Diese Desavouierung Türl's durch Fiegl erregte Zwistigkeiten im Schoße der Partei, die damit endeten, daß sowohl Fiegl, wie der für ihn eingetretene Gemeinderath Schragl dieser Tage vom Vorstande des „deutschen nationalen Vereins“ schriftlich aufgefordert wurden, „ihren Austritt anzumelden“, d. h. in aller Form aus dem Verein hinausgeworfen wurden. — Den Antisemiten passierte auch vorgestern das Malheur, daß sich der oberösterreichische Bauernrat in Wels entschieden gegen die antisemitischen Umtriebe aussprach.

Ausland.

Budapest, 17. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

Zur allgemeinen Situation liegen heute keinerlei neue Nachrichten vor. Die Berliner „Nationalzeitung“ spricht angeichts der Marmartitel von zwei Wiener und Budapestter regierungsfreundlichen Blättern von einer kombinierten Börsenaktion und sagt:

„Zwar die Zeichen der europäischen Lage, die auch ohne die verdächtige Beihilfe der erwähnten Korrespondenzen und Telegramme Jedermann zu würdigen vermag, sich immer gegenwärtig zu halten, dieses aufdringliche Treiben aber zu ignorieren. Die europäische Situation wird seit Jahren in unveränderter Weise einerseits durch die Rüstungen aller Großmächte, andererseits durch den Dreißigjährigen Krieg; neuerdings ist als ein ernsthaftes Symptom das Anwachsen des russischen Einflusses in Serbien hinzugekommen. Halten die Regierungen des Friedensbundes es für notwendig, die Völker über die augenblickliche Sachlage aufzuklären, so mögen sie dies durch anerkannte Organe thun. Den Halb- und Viertel-Offizieren glaubt Niemand mehr, und man thut sehr Recht daran, nicht nur weil man von ihnen zu oft irreführt worden, sondern auch weil es unmöglich ist, zwischen ihnen und offizios verummten Freibeutern zu unterscheiden.“

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg geschrieben wird, hat daselbst die Angelegenheit mit dem russischen Militärbevollmächtigten in Rom, Oberst Baron Rosen, der von der italienischen Regierung nicht mehr als solcher anerkannt zu werden scheint, peinliches Aufsehen hervorgerufen und wird dazu beitragen, die ohnehin gegen Italien herrschende Mißstimmung, welche sich aus einem sehr begreiflichen Aerger über die Vereinsamung Italiens erklärt, noch mehr zu erhöhen. Baron Rosen hat sich nämlich in Rom so provozierend und verlegend benommen, daß Crispi seine Abberufung beantragte, aber der Czarewinn dem Baron deshalb umso lieber und überhäufiger ihn mit Gnaden. Die italienische Regierung hat nun ihren Petersburger Militärbevollmächtigten Major Marini abberufen und scheint auch Baron Rosen nicht mehr als solchen anzuerkennen. Der Baron hatte mehrere Monate in Petersburg zugebracht und ist erst kürzlich auf seinen Posten zurückgekehrt. Man darf gespannt darauf sein, wie diese Sache enden wird.

Trotz der neuesten Lüge Boulanger's, daß er

die französische Wehrkraft mit Rücksicht auf den Fall Schnäbele erhöht habe, während es sich herausstellte, daß er die grandiose Bestellung einiger hunderttausend verpfuschter Blousen noch vor dem citirten Vorfall gemacht hat, meldet der Telegraph auch heute einen Erfolg der Boulangeristen. In Jory-sur-Seine wurden nämlich Boulanger, Laguerre, Laifant, Raquet und Deroulède zu Municipalräthen gewählt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Juni.

* **Hauptstädtisches Konversions-Anlehen.** Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter dem Vorsitze des Magistratsrathes Biola eine — der Wichtigkeit des auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstandes durchaus nicht entsprechende, schwach besuchte — Sitzung. Zur Verhandlung gelangte der Antrag des Subkomitès betreffs Aufnahme eines Konversions-Anlehens. Dasselbe wurde von der Kommission mit der Modifikation angenommen, daß gleichzeitig auch die Konversion des schwebenden Anlehens per 2,500,000 fl. zu erfolgen habe, so daß anstatt der proponirten 14 Millionen rund 17 Millionen Gulden zu emittiren wären.

Magistratsnotär Bartha referirt den Antrag des Finanz-Subkomitès in Angelegenheit des 25-Millionen-Anlehens. Derselbe kulminirt bekanntlich darin, daß zur Zeit zum Zwecke der Konversion des 3-, 5- und 6-Millionen-Anlehens, sowie für die dringendsten Investitionsarbeiten (in erster Reihe allgemeine Kanalisirung) vierzehn Millionen Gulden aufzunehmen seien. Die weitere Durchführung der Anlehens-Operation — so lautet des Ferneren der Antrag — behalte sich die Hauptstadt für den ihr geeignet erscheinenden Zeitpunkt vor. Die Rückzahlung des schwebenden Anlehens sei derzeit in suspensio zu belassen. — An den Antrag knüpft sich eine längere Diskussion, welche Peter Herzog mit einigen Einwendungen gegen die unterbreiteten Anträge eröffnet. Insbesondere möchte er das schwebende Anlehen per 2,500,000 Gulden in die gegenwärtige Anlehens-Operation miteinbezogen wissen; daselbst koste 4-5 Prozent, das neue konsolidirte wird unbedingt billiger sein. Es möge demnach — so beantragt Redner — ein Anlehen von 17 Millionen aufgenommen werden. Des Weiteren möchte er keine beschränkte, sondern eine allgemeine Offertverhandlung — insoferne allgemein, daß die Aufforderung zur Konkurrenz auch an die Wiener großen Finanzinstitute zu richten wäre. — Abolf Fenyeßy vertheidigt den Standpunkt des Subkomitès. Am liebsten wäre es ihm, wenn man keinen Kreuzer mehr emittiren würde, als man strikte zu Konversionszwecken bedarf, denn einen geringeren Betrag werden wir unbedingt zu besseren Bedingungen erhalten, als einen höheren. Da übrigens vorauszusetzen ist, daß unsere Papiere nach der Emission im Kurse steigen werden, ist anzunehmen, daß wir bei der Begebung des restlichen Theiles des 25-Millionen-Anlehens nur gewinnen, und zwar desto mehr, je mehr wir noch zu emittiren übrig haben. Gegen die allgemeine Offertverhandlung spricht Redner aus dem Grunde, weil die hiesigen vornehmen Geldinstitute ohnehin mit den Wiener Banken limitirt sind. Man möge, dem Antrage des Subkomitès entsprechend, nur die hiesigen Geldinstitute ersten Ranges zur Theilnahme an der Offertverhandlung einladen, und zwar die ungarische Kreditbank, die Bester ungarische Kommerzbank, die Eskompte- und Wechselbank, die Bester vaterländische Sparkasse, die vereinigte hauptstädtische Sparkasse, die

Landes-Centralsparkasse und die ungarische Hypothekensbank. — Alexander Lederer acceptirt die Anträge des Subkomitès, resp. Fenyeßy's, mit Ausnahme der Höhe des zu emittirenden Betrages. Diesbezüglich stimmt er dem Antrage Herzog's auf Emission von 17 Millionen bei. — Bela Bodianer erklärt sich für die Aufnahme von 17 Millionen im Wege einer allgemeinen Offertverhandlung. — Robert Rémi ist der Ansicht, man möge das ganze Anlehen per 25 Millionen sofort aufnehmen. Auch wünscht er eine allgemeine Konkurrenz, zu welcher der gesammte europäische Geldmarkt zu laden sei. — Joseph Preußner möchte die gegenwärtige günstige Finanzlage zum Vortheile der Stadt ausbeuten und läßt es am liebsten, wenn man heute die vollen 25 Millionen begeben oder zum mindesten sichern würde, so daß sich die Hauptstadt für spätere Jahre je nach Bedarf das Operationsrecht vorbehalte. (Aufe: Das ist absolut undurchführbar.) Die Offertverhandlung selbst möge eine unbeschränkte sein. — Oberbuchhalter Lampl führt aus, es sei ungewöhnlich und unvortheilhaft, mehr Geld aufzunehmen, als man braucht. Für die Kanalisirung werden bis zum Herbst 1892 ungefähr 1,500,000 fl. nothwendig sein; diesen Betrag möge man sichern und im Uebrigen das Anlehen nur als ein striktes Konversions-Anlehen betrachten, was indessen nicht ausschließt, daß man auch für die Rückzahlung des schwebenden Anlehens gegenwärtig vorsorgen kann, zur Konversion der vier Anlehen seien 13,230,100 fl. erforderlich. Ob 14 oder 17 Millionen Gulden emittirt werden, wird im Kurse keinen Unterschied machen. Was den Charakter der Offertverhandlung betrifft, spricht sich Redner für eine öffentliche allgemeine aus. Die Kommission fast sodann mit überwiegender Majorität folgende Beschlüsse:

1. Auch die schwebende Schuld von 2 1/2 Millionen soll in die Konversion einbezogen werden.
2. Die nächste Emission soll 17 Millionen Gulden betragen.
3. Im nächsten Jahre soll keine neue Emission erfolgen.
4. Die Offertverhandlung soll eine allgemeine und öffentlich sein und ist demnach der Konturs auch in ausländischen Blättern kundzumachen.
5. Als Kautions haben die Offerten 5 Prozent des Anlehensbetrages zu deponiren. Der Erstehrer des Anlehens hat binnen acht Tagen diese Kaution auf 10 Prozent zu vervollständigen.
6. Die Konversion ist bis Ende Dezember 1889 durchzuführen, der verbleibende Anlehensbetrag aber ist in zwei Raten, und zwar 3 Millionen am 2. Januar 1890 und der Rest am 1. Juli 1890 einzuzahlen. Im Falle der früheren Einzahlung der zweiten Rate ist der Stadt 1 Prozent als Zinsenverlust zu vergüten.
7. Die Generalversammlung möge den Magistrat anweisen, im Einvernehmen mit der Finanzkommission die Detailbedingungen festzustellen und den Konturs auszuschreiben.

* **Die hauptstädtische Finanzkommission** erledigte in ihrer heutigen Sitzung nächst der Vorlage bezüglich des Konversionsanlehens folgende Gegenstände: Für die Verstärkung der Feuerwehr im öffentlichen Schlachthause sind 1600 fl. und für die Wasserleitungsinstallation in der Podmaniczkygasse 2650 fl. erforderlich, deren Bedeckung nachgewiesen wird. Ferner wurde der Altosner israelitischen Kultusgemeinde ein Kanalisirungsbeitrag von 137 fl. 89 kr. erlassen.

* **Hauptstädtischer Municipalausschuß.** Für die Generalversammlung am nächsten Mittwoch stehen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung:

Offertverhandlungsergebnisse, betreffend die Zahlseffel auf der Elisabethpromenade; Pachangelegenheiten; Vorlage in Angelegenheit des Konversions-Anlehens; Ankauf eines Grundstückes in Steinbruch; Refurs des R. Rajmon; Vorlage betreffs

Der Mann hat ein solches Talent zur Jugend, daß man sich den Kopf darüber zerbricht, wie er es angefangen hat, alt zu werden.

Eine junge Schelmin.

Wie alt sie ist? Ich kann es nicht sagen. Es wäre auch unhöflich, bei Damen danach zu fragen. Alles, was ich sagen kann, ist, daß sie zwischen den Zwanzig und Dreißig steht. Wenn ich aber sagen sollte, welcher Ziffer sie näher kommt, wäre ich schon in Verlegenheit. Als ich sie zuletzt in Fjüred am Plattensee sah, sah sie genau so aus, wie fünf Jahre vorher. Die schlankte, biegsame, doch volle Gestalt bewegte sich noch immer mit gleicher Leichtigkeit, der rothe Mund lachte noch immer so gern, wie vor einem Lusttrum, die dunklen Augen schoben noch immer Blitze von derselben Kraft und Gefährlichkeit, von ihren hellen, rauchigen Sommerkleidern flatterten noch immer die Seidenbänder im Winde — ganz wie dazumal.

Sie kommt immer allein, ohne den Gatten, was ihr als ein ganz besonderer Vorzug nachgerühmt werden soll. Der Gatte soll Bankier in Budapest sein und wird durch die Geschäfte abgehalten, sie zu begleiten. Niemand kennt ihn, Niemand hat ihn gesehen. Man weiß nicht, ist es ein Gatte zur rechten oder zur linken Hand. Man weiß auch nicht, ob er jung oder alt, schön oder häßlich ist. Er ist ganz anonym, und doch ist er Schutz und Schirm dieser Frau, ist er eine schreckliche Waffe in ihrer Hand.

Sobald sie erscheint, umgibt sie ein Schwarm von jugendlichen Verehrern. Sie läßt sie lächelnd herankommen, sie sieht sie gerne, bewegt sich gerne in ihrer Gesellschaft. Sie scherzt und vergnügt sich mit ihnen, liebäugelt mit dem Einen und mit dem Andern, läßt sich von den Hübschesten die Hand küssen, besonders bevorzugte Geschöpfe genießen das Benefizium, ihr an kühlen Abenden die Mantille um die runden Schultern legen zu dürfen.

Die gesammte goldene Jugend ist in sie verliebt. Jeder Einzelne sucht, sie für sich allein zu haben. Man ladet sie zu einsamen Spaziergängen ein. Sie nimmt die Einladung an, sie fürchtet sich nicht. Und sobald der Verehrer mit ihr auf dem verlassenen Waldweg dahinwandelt, rückt er mit einem feurigen Liebesgeständnisse heraus. Ich weiß das ganz genau.

Sie hört den Schwärmer lächelnd an und fragt dann:

„Sie lieben mich also sehr?“

„Sehr!!!“

„Innig?“

„Innig!!!“

„Aber das ist nichts gegen die Liebe meines Mannes!“

„Ihres Mannes?“

„Sie zweifeln doch nicht daran?“

„Ich? Ganz im Gegentheil! Ich finde es nur zu begreiflich, daß man Sie wahnsinnig lieben muß!!!“

„Sehen Sie, so liebt mich mein Mann! Und wie undanbar wäre es von mir, eine solche Liebe mit Untreue zu lohnen!“

Es ist nichts dagegen zu sagen. Sobald Einer zärtlich wird, rückt sie mit ihrem Manne heraus. Den ganzen Tag hält sie ihn den jungen Leuten als ein nachahmenswerthes Beispiel vor. Er kleidet sich hübscher als der Erste. Er schwimmt besser als der Zweite. Er singt schöner als der Dritte. Präzisen Sie vor ihr nicht damit, daß Sie zehn Flaschen Wein ausgetrunken haben! Sie ist im Stande, Sie zu übertrumpfen und zu sagen, er sei das ganze Jahr betrunken! Und erzt keine Liebe, seine Liebe!

Sie möchten ihn Alle zerreißen, diesen Gatten. Der Schlaumeier weiß, warum er sich nicht bliden läßt! Er hätte sofort ein Duzend Duellen zu bestehen, und wenn Blitze tödten könnten, wäre er in der ersten Sekunde eine Leiche!

Es ist unbegreiflich, wie ein solches Scheusal an Vollkommenheit ein so lebenswürdig unvollkommenes Weib haben kann. Ein Weib, das den Gatten liebt! Die goldene Jugend wird irre an der Welt. Die Erzfokette aber lacht über ihre stille Wuth. Sie unterhält sich ausgezeichnet mit den verliebten Schwärmern. Sie ist bei jeder Partie, die Anführerin bei jedem Unternehmen, das Vergnügung zum Zwecke hat. Sie thut ganz vertraut mit den jungen Leuten, und diese sind so glücklich über die gewährte Gunst! Wenn sie aber fecker werden, läßt sie die Sklaven einen Kreis machen und liest ihnen einen zärtlichen, sehnuchsvollen Brief des Gatten vor. Jeder glaubt im Stillen, bis zum Ende der Saison dieses spröde Herz erweicht zu haben. Jeder läßt sich willig vor ihren Triumphwagen spannen, die Hoffnung im Herzen.

Aber eines Tages ist die Schöne mit ihren Seidenbändern davongeflattert. Das Heer der Verehrer macht lange Gesichter. Alles, was sie errungen haben, ist eine kleine, zierliche Visitenkarte mit dem bekannten p. p. c.

P. p. c.!

Und nichts weiter.

Im nächsten Jahre erscheint sie wieder und — der Gatte lebt immer noch! Es ist erstaunlich, welch' zähes Leben manche Männer haben. Und dann beginnt daselbe Spiel. So oft sie auch das Nachsehen hatten, die jungen Leute nehmen immer wieder den Kampf gegen den unsichtbaren Gemahl auf. Ich selbst möchte es nicht verschmähen. Vielleicht gibt es doch einmal eine schwache Stunde... für den Gatten...

Aber sie irren sich alle, die kühnen Kämpen. Ein Weib, das sich selbst beschützen will, braucht nicht einmal den Schatten eines Gemahls. Dieser Gatte! Si non è vero, è ben trovato...

Hugo Klein.

Organisirung des Ingenieuramtes; Systemisirung einer prototypischen Artzstelle für den ersten Bezirk; Pensionirung mehrerer Diener; Vorlage betreffs des Radfahrstatuts; Parzellirungs-Angelegenheit; Plan und Kostenvoranschlag des dritten Haupt-Sammelkanals; Wasserleitungs-Angelegenheit betreffs des Viehtriebweges, Neffeletts-, Jarba- und Licsökgasse; Kostenbedeckung betreffs eines Straßenbaues am Bloßberg; Zuschrift des Baurathes betreffend die allgemeine Kanalisirung; Refurje der Hegyi und Majoróssi und der Julie Reisinger; Vorlage betreffs Errichtung einer Porträt-Galerie verdienstvoller Bürger; Statut betreffs der Bilanz der Aktiengesellschaften; Veränderung der Unterrichtsstunden in den 1. und 2. Elementarlassen; Systemisirung einer Lehrerin und vier Lehrerstellen; Grundüberlassung an die Ofner reformirte Gemeinde; Notirung von 3000 fl. für die Westert evangelische Gemeinde; Vorlage betreffs der Empfangskosten für die Mitglieder des anthropologischen Kongresses; Vorlage betreffs die Bibliothek an der Realschule im zweiten Bezirk; Vorlage betreffs der Stiftung des Fürstprimas für das Landes-Bindeninstitut; Lösung unheimlicher Forderungen des Böcsy'schen Stiftungsfondes.

* Die **Budapester Stadtbahn-Unternehmung** bringt dem Magistrat zur Kenntniß, daß auf der Stationsgasse-Linie der Bahnverkehr täglich von 6 Uhr Morgens bis halb 10 Uhr Abends währen und alle 15 Minuten ein Wagen abgehen wird. Gleichzeitig wird bei der Stadtbehörde Herr Moriz Balázs als verantwortlicher Geschäftsleiter angemeldet und wird dessen Instruktion, sowie die des Bahnpersonals vorgelegt.

* Die **Siebener-Baukommission** sprach sich in ihrer heutigen Sitzung, unter dem Präsidium des Magistratsrathes Rózsai, für die Ertheilung folgender Baulizenzen aus:

Hermann Schöentchen, Waiznerstraße Nr. 1524, Parterre-Wohnhaus und Wagenremise; J. Greger, Söhen, Waiznerstraße Nr. 1692, Parterre-Wohnhaus; Michael Szabó, 2. Bezirk, Termóldal Nr. 6061, Parterrehaus; Johann Csátsár, 2. Bezirk, auf den gewesenen Urbarsfeldern, Parterre-Wohnhaus; Stephan Kleim, 6. Bezirk, Viehtriebstraße Nr. 2354, eine Parterre-Villa, Parterre-Wohnhaus, Waschküche und Holzammer; Frau Johann Riffert, Ecke der Stephanie- und Csömörstraße Nr. 2621, einstöckige Villa; Philipp Goldreich, 8. Bezirk, Székgyárgasse Nr. 7, einstöckiges Wohnhaus; Wilhelm Friedenkhal, Ecke Szpetenay- und Kanolberggasse Nr. 8724, einstöckiges Wohnhaus; Franz Kleinfly, 8. Bezirk, Neffelettsgasse Nr. 13, dreistöckiges Haus; Armin Schuber, Ecke Podmaniczky- und Fabrikengasse, vierstöckiges Wohnhaus; Johann Nagy und Frau, Tömögasse Nr. 54, Parterre-Hofgebäude; Georg Melkó, Ausführung eines ersten Stockwerkes auf das Haus Alianogasse Nr. 36, einstöckiger Zubau und Umbau; Barbara Chard, Kemngasse Nr. 41, Joseph Pfeinin, Józsefgasse Nr. 14, Andreas Liwa, Dugonicgasse Nr. 14, Zubauten.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Juni.

* **Unsere heutige Beilage** enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Von der Pariser Ausstellung, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Mela“), ferner: Westert Waaren- und Effektendörse, Wasserstand, sowie Inserate.

* **Wetterbericht.** Wir hatten Vormittags sonniges Wetter, Nachmittags zogen sich aber Wolken zusammen und es entlief sich ein Gewitter mit heftigem Platzregen. Das Thermometer zeigte in der Nacht 14.5 Grad R., Mittags 22 Gr. R. Das Barometer ist auf 755 Mm. gefallen. In Ungarn ist das Wetter theils heiter, theils trüb. Niederwässer waren gestern in Neusohl 2, Szolnok 21, Debreczin 2, Kismark 11, Neuschmecs 3, Ungvár 2, Szarmar 5, Akna-Szalina 8, Klausenburg 7, Hermannstadt 15, Temesvár 1, Arad 1, Pancsova 1, Csafathurn 3, Agram 9, Fiume 3 Mm. Größe und Vertheilung des Luftdruckes sind unverändert. Die Temperatur ist wenig und unregelmäßig verändert. Gewitter waren in Kismark und Ungvár. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind mäßige nordwestliche Winde, wechselnd bewölkt, warmes Wetter mit Strichregen und lokalen Gewittern zu erwarten.

* **Personalmeldungen.** Beim neuen Quästor des Abgeordnetenhauses, Victor Bézérédj, machten heute die Vertreter der Presse ihre Aufwartung. Der Quästor versicherte, daß er die Vertreter der Presse in ihren gerechten Wünschen stets unterstützen und mit ihnen das gute Verhältnis, das zwischen Presse und Quästor bisher bestanden, aufrechtzubehalten bestrebt sein werde. — Se. Majestät empfing heute die aus dem österreichisch-ungarischen Konsul in Buenos-Ayres, Nikolaus Mihánovich, und Herrn Ludwig Schullze, Inspektor des österreichisch-ungarischen Lloyd, bestehende Deputation, welche am Pfingstsonntag Namens der österreichisch-ungarischen Kolonie in Buenos-Ayres einen Guldfranz auf den Sarg des Kronprinzen Rudolph in der Kapuzinergruft niedergelegt hat. — Oberstadthauptmann Johann Török wird seinen diesjährigen Urlaub, welchen er Mitte des nächsten Monats antritt, in der hohen Tátra verbringen. Herr v. Török hat sich in der Nähe der berühmten Belsaer Tropfsteinhöhle eine reizende Villa erbaut. — Polizeirath Selley begibt sich behufs Herstellung seiner durch anstrengende Arbeit angegriffenen Gesundheit in einigen Tagen nach Demeter, wo er einen Monat verweilen dürfte. Während seiner Abwesenheit wird ihn in der Leitung der Kriminal-Abtheilung Stadthauptmann Victor Szarnay substituiren.

* **Kaiser Wilhelm-Denkmal.** Aus Bad-Gastein wird vom Gestrigen geschrieben:

Heute Vormittags wurde auf der Kaiserpromenade das Kaiser Wilhelm-Denkmal unter zahlreicher Theilnahme der Kurgäste und der Bevölkerung enthüllt. Nach dem Festgottesdienste in der evangelischen Kirche, welchen der Superintendent Pegoib aus Potsdam leitete, bewegte sich ein Festzug zum Monumente, welches sich auf der Stelle erhebt, wo der verdröhtene Kaiser mit

Vorliebe bei seinen Spaziergängen zu rasten pflegte. Der Platz war dicht von dem eleganten Kurpublikum besetzt. Man erblickte unter den Festgästen auch einen alten Herrn, welcher in einem Rollstuhle geführt wurde und der einen großen Lorbeerfranz bereit hielt; es war der ehemalige Staatsminister Delbrück. Herr Abesser jun. übergab das Denkmal mit einer kurzen Ansprache seinem Vater (der dasselbe auf seine Kosten errichten ließ). In diesem Augenblicke fiel die Hülle von dem Denkmal, die Musik spielte die preussische Volkshymne und die Häupter entblöhten sich. Superintendent Pegoib betrat die Stufen des Monumentes und hielt eine längere Ansprache, in welcher er Kaiser Wilhelm feierte und an dessen inniges Bündniß mit dem österreichisch-ungarischen Herrscherhaus erinnerte. Herr Abesser jun. übergab dann das Denkmal der Gemeindevertretung, worauf Bürgermeister Straubinger den Dank der Gemeinde ausdrückte. Stürmische Hochrufe auf Kaiser-König Franz Joseph und Kaiser Wilhelm erschollten nun, und die österreichische und die preussische Volkshymne wurden gespielt. Eine Ansprache des ehemaligen Staatsministers Delbrück, welcher den Lorbeerfranz im Auftrage des Kaisers Wilhelm II. auf die Stufen des Monumentes legte, beschloß die Feier.

* Die **neugewählten Funktionäre des Abgeordnetenhauses** machten nach der heutigen Sitzung ihre Aufwartung beim Präsidenten Thomas v. Pechy, der vom Vizepräsidenten Alexius Bokros mit einer Ansprache begrüßt wurde.

Vizepräsident Bokros stattete dem Präsidenten zuerst seinen eigenen Dank ab für dessen Freundschaft und weise Führung; dann sagte der Redner: „Das selbe Dankgefühl lebt auch in der Brust der übrigen Funktionäre der letzten Sessionsperiode, die bei strenger Erfüllung ihrer Pflichten in Dir jederzeit einen väterlich wohlwollenden Freund gefunden haben. Wir danken der Vorlesung, daß sie Dir im verfloffenen Jahre solche Körper- und Geisteskraft verliehen hat, daß Du Deinen unendlich anstrengenden und schwierigen Beruf ohne auch nur eine einzige Unterbrechung fort und fort zu erfüllen vermochtest, und wir wünschen aus vollem Herzen, daß diese Körper- und Geisteskraft auch in Zukunft Dein bewundernswürdiges Pflichtgefühl unterstützen möge, vor welchem sich huldigend die öffentliche Meinung des gesammten Landes beugt.“ Hierauf erwiderte Präsident Pechy Folgendes: „Ich danke herzlich für die ehrende Begrüßung. Das Abgeordnetenhaus geht bei allen seinen Wahlen mit solcher Umsicht vor, daß ich überzeugt bin, daß Du, geehrter Freund, im Falle ich verhindert gewesen wäre, die Präsidentenpflichten ebenio versehen hättest, als ich mich bemüht habe, denselben zu entsprechen. Mit Freude anerkenne ich, daß jeder Beamte des Hauses seinen Pflichten in vollem Maße und auf das eifrigste nachgekommen ist und ich zweifle nicht im Geringsten, daß ich dasselbe auch von Jenen erwarten kann, die neugewählt wurden. Nehmt die Versicherung meiner aufrichtigsten Freundschaft entgegen und laßt mich der Eurigen theilhaftig werden. Ich wünsche Euch fröhliche Ferien und uns Allen ein gesundes Wiedersehen!“ — Die Herren verabchiedeten sich dann unter herzlichen Grüßen vom Präsidenten.

* Die **Neuwestert Deputation**, die, wie wir melden, in Angelegenheit der dortigen zerfahrenen Gemeindezustände an den Minister Baross entsendet wurde, ist Samstag vom Minister empfangen worden. Der Sprecher der Deputation, Lehel Drny, überreichte dem Minister ein umfangreiches Memorandum und ein Protokoll, welches gravirende Daten gegen die Neuwestert Gemeindeverwaltung enthält. Minister Baross versprach bereitwilligst Abhilfe.

* Die **erste Pfändnerin**. Unter den Wohlthätigkeits-Anstalten der Hauptstadt ist das vom Maria Dorothea-Verein gegründete Lehrerinnen-Asyl wohl die jüngste. An demselben werden jetzt die letzten Einrichtungen getroffen, um das Gebäude bewohnbar zu machen, und sogar wartet bereits eine künftige Insassin desselben mit Sehnsucht darauf, daß sie in das Asyl Aufnahme finde. Es ist ein junges Mädchen, um das es sich hier handelt, Namens Janka Fodor. Der bisherige Lebensgang der Unglücklichen bildete eine wahre Passionsgeschichte. Ihr Vater war Advokat in Devecser; er starb vor einigen Jahren und ließ seine Familie unverorgt zurück. Wohlthätige Menschen boten ihr die Mittel, nach der Hauptstadt zu kommen und die Präparanden zu hören; sie mußte sich selbst durch Stundengebühren erhalten und endlich wurde sie in der Steinbrucher Volksschule als Lehrerin angestellt. An einem furchtbaren Wintertage, als die Straßenbahn in Folge von Schneeverwehungen ihren Verkehr einstellen mußte, machte sich Janka Fodor zu Fuße auf den Weg nach Steinbruch, um die Schule nicht zu veräumen. Das arme Mädchen erkrankte auf diesem Wege und erblindete nach einiger Zeit. Das bedauernswerthe Wesen wird die erste Pfändnerin im Asyl sein, in welchem ihr ihre Gönner Aufnahme verschafft haben.

* **Ein Gerücht.** Heute Abends verbreitete sich in der Hauptstadt das Gerücht, daß auf die Primadonna des Volkstheaters, Frau Ilka Palmai, ein Attentat verübt worden sei. Wie das Gerücht entstand, ist nicht bekannt, aber es trat mit solcher Bestimmtheit auf, daß ein Zweifel kaum berechtigt erschien. Zur Freude der Verehrer und Freunde der Künstlerin hat sich das Gerücht nicht bewahrheitet. Frau Palmai fuhr vorgestern unmittelbar nach der Abschiedsvorstellung im Volkstheater nach Veröcze, einer Ortschaft des Westert Komitats zwischen Nagy-Maros und Waizen, zum Besuche ihres Bruders, welcher dort Beamter ist. Dasselbst weist die Künstlerin auch jetzt und sie befindet sich dabei sehr wohl; von einem Attentate — es sollte sich nach dem Gerüchte um ein förmliches Mordattentat gehandelt

haben — ist keine Spur. Da das Attentatsgerücht falsch ist, unterlassen wir es, die an dasselbe geknüpften Kombinationen und die in Umlauf gewesenen Details des „Attentats“, welche abenteuerlich genug lauteten, zu registriren.

* **Banket des Josephstädter Klubs.** Der Josephstädter Klub veranstaltete heute Abends anlässlich der Jahreswende der 1887er Abgeordnetenwahl zu Ehren des Abgeordneten Emerich Bisi in der Holzhaid'schen Restauration ein Banket, an welchem mehrere hundert Personen theilnahmen. Den Reigen der Toaste eröffnete Robert Rami, welcher Emerich Bisi, den Abgeordneten der Josephstadt, hochleben ließ. Bisi dankte in längerer Rede für die Aufmerksamkeit. Es habe ihm außerordentlich wohlgethan, daß die besonnene Haltung der Josephstädter Bürger ihn in den Kämpfen der letzten Monate unterstützt habe. Er könne mit reinem Gewissen sagen, daß er gehalten, was er in seiner Programmrede versprochen; er sei überzeugt, daß Jene, die es mit Koloman Tisa halten, im Interesse des Vaterlandes, des Ungarthums und des verfassungsmäßigen Liberalismus den richtigen Weg gewählt haben. Er erhebt sein Glas auf die liberalen Bürger der Josephstadt. Dr. Rudolf Havas toastirt auf den Pfarrer Kanovics und den evangelischen Seelsorger Bachat, Péter und Csátsár auf Bisi, August Pulsky auf die Josephstadt, Joseph Felsmann auf den Führer der Josephstädter liberalen Partei, Robert Rémi, Bachat auf den königlichen Notar Jekeny und Dr. Havas, Jánosy auf August Pulsky, Kátsai auf Bisi u. s. w.

* **Strife.** Die Feilhauer in den Feilfabriken Friedrich Klugen's, Dessenfugasse 32, Richard Seyderhelm's, Bajnokgasse 15, und Johann Báhn's, Kátos, haben heute Früh die Arbeit eingestellt. Die Zahl der Streifenarbeiter beträgt in der Klugen'schen Fabrik 17, in der Seyderhelm'schen 8 und in der Báhn'schen 15, insgesammt daher 40 Arbeiter. Der Strife wurde durch den Umstand veranlaßt, daß die Arbeiter mit ihrer am verfloffenen Samstag gestellten Forderung, betreffend die Umänderung des alten Zollsystems bei den Arbeiten in eine Berechnung nach Millimeter und eine 6—10prozentige Lohnerhöhung bei Stückerarbeiten, von den Fabrikseignern abgewiesen wurden. Die Letzteren fanden die auf Lohnerhöhung bezügliche Forderung der Arbeiter für unbillig, da sie der Meinung sind, daß ein fleißiger Arbeiter circa 18 fl. wöchentlich verdienen könne. Nichtsdestoweniger beharrten die Arbeiter auf ihrem Verlangen, und als ihnen dasselbe nicht gewährt wurde, stellten sie die Arbeit ein. Sie begaben sich nach Kátos, wo sie in aller Stille eine Aenderung der Absichten ihrer Dienstgeber abzuwarten sind.

* **Louis Graf Festetics** †. Im Rudolphiner-Hause zu Döbling starb gestern um 8 Uhr Abends Ludwig Graf Festetics von Tolna im Alter von 67 Jahren. Der Verstorbene, kais. russischer Oberst a. D., war vermählt mit Louise Christine, der Tochter des Paul Grafen von Kozebue, russischen Generals der Infanterie. Graf Festetics hinterläßt zwei Töchter. Die Leiche wird nach Pesth überführt und in der dortigen Familiengruft beigelegt.

* **Neue Eingulden-Noten.** Die neuen Eingulden-Staatsnoten gelangen im Laufe dieser Woche zur Ausgabe. Dieselben sind kleiner als die gegenwärtig im Umlauf befindlichen, und zwar in der Höhe um ungefähr einen Zoll, in der Breite um einen halben Zoll. Die Zeichnungen der beiden Seiten sind verschieden. Sie haben einen grünlich-blauen Unterdruck und in dem eigens angefertigten Papier sind Vorkehrungen getroffen, um die photographische Vervielfältigung unmöglich zu machen. An Stelle der Säulenzeichnung auf den gegenwärtigen Noten zeigen die neuen Noten Pflanzenblätter und Obstgruppen, Birnen, Trauben und Melonen. Zur Rechten des deutschen und zur Linken des ungarischen Textes sieht man je einen Genius mit Palmzweigen; diese Kinderfigur hat auf der ungarischen Textseite eine sitzende, auf der deutschen Textseite eine knieende Stellung.

* **Brände in der Provinz.** In der Gemeinde Bakony-Németsz-László des Bezirker Komitats wüthete dieser Tage ein schrecklicher Brand, welchem im Laufe von vier Stunden 56 Wohngebäude, 17 Scheunen, Ställe und sonstige Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. Das verheerende Element machte 96 Familien obdachlos; das Glend ist umso größer, als nur wenige Objekte versichert waren. Von den an der erfolglosen Rettungsarbeit theilnehmenden Personen erlitten viele schwere Brandwunden; auch ist ein vierjähriges Mädchen verbrannt. Der Gesamtschaden beträgt nach amtlicher Schätzung 25,892 fl. 10 kr. — Auch in der Gemeinde Göcs desselben Komitats war ein großes Feuer. Es brannten daselbst 24 Wohnhäuser und zahlreiche Nebengebäude ab. Der Schaden beläuft sich auf 8665 fl., wovon Objekte im Werthe von 5980 fl. versichert waren.

* **Spende.** Als Erträgniß einer im Hause des Herrn Philipp Rosenthal, Petöfingasse Nr. 7, stattgefundenen Dilettanten-Vorstellung sind uns 2 fl. 80 kr. für den Kinder-Ferial-Kolonie-Verein zugegangen.

* **Selbstmord eines Offiziers.** Aus Rakusa wird telegraphisch gemeldet: Der Artillerie-Oberleutnant Géza Göcz v. Kovács wurde heute Früh in einem Weingarten nahe zur Stadt entseelt aufgefunden. Er hatte eine klaffende Wunde in der Brust und eine abgehoffene Pistole lag neben ihm. Oberleutnant Göcz hat sich jedenfalls selbst erschossen, muthmaßlich wegen eines unheilbaren Leidens.

* **Der Grand Prix.** Aus Paris meldet man: Der gestrige Grand Prix entfaltete sich mit gewohntem Glanze; der Rutscher machte sich durchaus nicht fühlbar, denn die Rutscher, welche

wohl prinzipiell den Strike aufrechtstehen, nahmen für diesen Tag dennoch ihre Arbeit auf, um den ihnen winkenden reichen Gewinn sich nicht entgehen zu lassen. Selten noch sah man in Longchamps eine größere Menschenmenge, namentlich so viele Fremde. Die Einnahmen werden mit vierhunderttausend Francs beziffert. Der Präsident Carnot und dessen Gattin, die Minister und zahlreiche offizielle Persönlichkeiten waren anwesend. Das Rennen selbst bot dem Publikum eine kolossale Ueberraschung, indem ein Pferd, auf welches die geringsten Hoffnungen gesetzt wurden, nämlich Mr. S. Delamare's br. Hengst „Bassifas“, unter dreizehn Konkurrenten siegte. Die Glücklichen, welche auf dieses Pferd wetteten, erhielten am Totalisateurbüro für je zwanzig Francs circa 1000 Francs. „Bassifas“ ist ein französisches Pferd. Der Sieg wurde natürlich frenetisch bejubelt und der Eigentümer des Pferdes, Herr Delamare, wurde von Carnot beglückwünscht. Der ihm zufallende Grand Prix beträgt heuer über 150,000 Francs. Zweiter Sieger war Mr. M. Ephrussi's Fuchshengst „Pourtant“, Dritter Mr. A. Lupin's br. Hengst „Mérolyth“.

Sanitäts-Nachweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 17. Juni. Infektions-Krankheiten kamen vor 13, und zwar: an Typhus 6, Blattern —, Scharlach 2, Masern 2, Diphtheritis 2, Group —, Cholera —, Scharblattern —, Trachoma 1. Krankenstand der städtischen Spitäler: 1631. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 42, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 3, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk —, in Spitälern 10. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenentzündung 3, Tuberkulose 11, Magen- und Darmkatarrh 7, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Blattern —, Scharlach —, Typhus 1, Masern —, Diphtheritis —, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 12.

Familien-Nachrichten.

Herr Samuel Weil, in Firma N. Morgenstern, verlobte sich mit dem anmuthigen Fräulein Paula, Tochter der Frau Witwe Johanna Reumann, hier.

Kön. ungarische Staatsbahnen. (Einführung von direkten Fahrkarten von Budapest-Perionenbahnhof nach Stationen Norddeutschlands.) Von Seite der kön. ungar. Staatsbahnen erhalten wir die Verständigung, daß in Folge des seit 8. Juni l. J. jeden Samstag Nachmittags 3 Uhr 35 Min. von Budapest-Perionenbahnhof der kön. ungar. Staatsbahnen abgehenden und direkt bis Berlin verkehrenden und weiter bis Hamburg in Anschluß stehenden Orient-Expresszug außer den bereits nach Breslau, Berlin, Hamburg und Altona gültigen direkten Billets auch noch solche nach Breg, Döbeln, Kovel-Randzin und Ratibor eingeführt wurden, welche sowohl in Budapest am Perionenbahnhofs, sowie auch im Fahrkarten-Stadtbureau der kön. ungar. Staatsbahnen (Hotel Hungaria) zur Ausgabe gelangen, wobei auch nähere Auskunft erteilt wird. Budapest, am 16. Juni 1889. Die Direktion.

Priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft. Zu dem für den niederösterreichischen Steinkohlen-Verkehr vom 15. Januar d. J. gültigen Verbandsstarife tritt mit 1. Juli l. J. der Nachtrag I in Wirksamkeit, welcher Kursführungsstabellen, sowie die Aufnahme einiger Stationen der kön. ungar. Staatsbahnen enthält. Dieser Nachtrag kann bei den sämtlichen beteiligten Bahnverwaltungen bezogen werden.

Offener Sprechsaal. #)

Schwarze Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt und gemustert (circa 180 versch. Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (t. u. f. Post.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Berger Louisa, Weiss Mór,

Tétény, Budapest, 29820
Verlobte.

Diszbütorok átköltözés miatt június hó 29-éig minden elfogadható áron eladotnak: ebédlő-, háló-, szalon- és őr szoba-bütorok, zongora, olajfestmények, szőnyegek, bronz-és majolika-diszek. Andrassy-út 105, 9-12-ig és 3-5-ig. A megvett tárgyak ezen idő alatt elvitetni kéretnek.

MATTONI'S ELISABETH SALZBAD
Budapest (Ofen).

Saison vom 1. Mai bis 30. September.
Von glänzendem Erfolg bei

Frauenkrankheiten und Unterleibsleiden.

Ordinirender Badearzt **Dr. J. Bruck**, Vigadó-tér Nr. 1 (Affet-Palais). Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration. Regler Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von 5 Uhr Morgens angefangen. Franz-Josephsplatz. 28000

*) Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich

Viele junge Leute sind erstaunt, daß die von manchen Apothekern verkaufte **Santal-Kapseln** nicht dieselbe Wirkung haben, als die von Apotheker Midy in Paris. Die Erklärung ist einfach: im Handel kommen unter dem Namen Santal-Essenz oft viele werthlose Präparate vor, während Apotheker Midy ausschließlich das beste und frischeste Santalholz zur Fabrikation verwendet, von welchem er in einem Jahre 1 Million Kgr. Essenz destillirt. Diese Essenz ist das reinste und wirksamste, stört nicht die Verdauung und heilt in 24 Stunden solche Krankheiten, bei welchen Copalva-Balsam, Cuba oder Einspritzungen ohne Erfolg blieben. Als Garantie der Echtheit befindet sich auf jeder einzelnen Kapsel der Name **Midy**. Preis einer Flasche mit 40 Kapseln fl. 2.10. Bei Josef v. Török, Budapest, Königsgasse Nr. 12.

Der Verwaltungsrath der Lehman-Josefthal-Aktien-Gesellschaft für Papier- und Druckindustrie gibt hiemit betrübten Herzens Anzeige von dem heute in Nihil erfolgten Ableben des Herrn

Moritz Mangold,

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Direktor ihres Budapestes Geschäftes, Firma: Karl Jonas János.

Die irdische Hülle des Verbliebenen wird **Dienstag, den 18. d., 10 Uhr Vormittags in Budapest**, von der Leichenhalle des isr. Friedhofes, nächst der Kerepeser Linie, zur ewigen Ruhe befristet. All jene, welche den Verbliebenen kannten, werden ihm, ob seines selbstlosen und ehrenhaften Charakters ein liebevolles Angedenken bewahren.

Wien-Budapest, 15. Juni 1889. 29826

Wasserheilanstalt Salzburg Parsch.

Telegramme.

Zur Lage.

Berlin, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Lage wird andauernd ruhig beurtheilt. Es muß auch konstatiert werden, daß bisher kein inspirirtes Blatt eine ernstere Befürchtung ausgesprochen. In einem bemerkenswerthen Beschwichtigungswort-Artikel konstatiert die „Post“, daß die düsteren Betrachtungen des Wiener „Standard“-Korrespondenten in hiesigen maßgebenden Kreisen nicht getheilt werden. Wenn der Czarenbesuch auch nicht in Berlin, sondern auf deutschem Boden überhaupt erfolgt, so sei der internationalen Höflichkeit vollständig Genüge geschehen. Hier wurde niemals auf eine Erwiderung des Besuches gerade in Berlin gedrungen, vielmehr wurden, insbesondere nach der bekannten Züricher Bomben-affaire, die Schwierigkeiten der Verlegung der Entrevue hieher bereitwillig gewürdigt.

Berlin, 17. Juni. In politischen Kreisen wird versichert, der Gegenbesuch des Czaren beim Kaiser Wilhelm werde bestimmt im Laufe dieses Sommers erfolgen. Der Czar soll am 28. August nach Deutschland kommen.

Petersburg, 17. Juni. Der „Grafshdanin“ dementirt die Meldung ausländischer Blätter, der Peterhofer Toast kündige eine Vereinigung aller Serben unter dem Fürsten von Montenegro an, und versichert auf das bestimmteste, die russische Regierung halte die Existenz beider Länder unter ihren historischen Dynastien für nothwendig. Die Einigung der Serben sei nur in zwei Centren, Cetinje und Belgrad, möglich. Die Nothwendigkeit weiterer russischer Rüstungen begründen die Nowosti mit der großen Kriegsbereitschaft Oesterreich-Ungarns, in Folge welcher im Kriegs-falle die Initiative schwerlich Rußland gehören würde.

Die Vorgänge in Serbien.

Bratku, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Der hiesige „Glas“, der über die auswärtige Lage zuweilen gut informiert ist, sich aber oft gegenüber Rußland in fansterner Tonart gefaßt, bringt eine etwas seltsam anmuthende Belgrader Korrespondenz, in welcher Licht und Schatten pelemele durcheinander fließen. Die Korrespondenz erzählt, daß man in Kreisen der russischen Botschaft in Wien davon spreche, Graf Kalnok habe drei scharfe Noten an die serbische Regentenschaft gerichtet, worin er sich gegen die Wiedereröffnung Michael's aussprach. Alles ohne Erfolg. Der russische Geist werde seitens der russischen Vertreter, wenn nicht offiziell, so doch vertraulich genährt. Der Sekretär der russischen Gesandtschaft in Belgrad habe ganz offen erklärt,

Oesterreich werde die Reisekosten der zum fortschrittlichen Parteitag gekommenen Bauern zahlen müssen. Gleichzeitig theilt aber der Korrespondent mit, der russische Gesandte Persiani habe die Regentenschaft vor internationalen Kollisionen gewarnt, wenigstens für diesen Augenblick. Die Rückkehr Nataliens habe Persiani als für Rußland gleichgiltig bezeichnet, mit der Bemerkung, daß diese nervöse, kapriziöse, ehrgeizige Frau kein sicherer politischer Faktor sei. Möglicherweise könnte sie in Belgrad Verlegenheiten bereiten, während sie im Exil noch mancherlei gute Dienste leisten könnte. In summa schließt die immerhin beachtenswerthe Korrespondenz mit der Bemerkung, daß für Oesterreich allzu große Sorge nicht erforderlich sei.

London, 17. Juni. Der Belgrader Korrespondent der „Daily News“ hält seine Meldung aufrecht, daß Rußland Serbien den Abschluß einer Militär-Konvention proponirt habe, da seine Information sich auf eine unleugbare Autorität stütze.

Belgrad, 17. Juni. Die „Male Novine“ finden die Angriffe der österreichischen und ungarischen Presse auf Ristic und das liberale Programm nicht gerechtfertigt.

Die Vereinigung des Serbenthums wird von den Serben gewünscht und von Rußland dem Fürsten von Montenegro zugesichert, für den Fall, als Serbien sich den Wünschen Rußlands fügen und unter Anderem die Bedingungen auch einer Militär-Konvention mit Rußland, die bereits vom russischen Vertreter Persiani angeboten sein soll, annehmen wolle. In dem Trinkspruche des Czaren, meint das Blatt, sei Alles gesagt, was Rußland wolle. Serbien aber sehne sich nicht nach dem Wechsel der Dynastie oder nach dem montenegrinischen Absolutismus und wünsche auch nicht, als Waffen- oder Kampfgenosse Rußlands sein eigenes Blut zu vergießen, um dessen Absichten verwirklichen zu helfen. Oesterreich-Ungarn habe auf der Balkan-Halbinsel und in Serbien große Fehler begangen, den König Milana durch eine unvernünftige Politik aus Serbien vertrieben und damit auch allen Einfluß verloren. Die Gefahr, welche Oesterreich-Ungarn seitens Rußlands drohe, sei nur durch ein Mittel abzuwenden, nämlich die Abtretung Bosniens und der Herzegovina und die Arrondierung der serbischen Grenze durch Dalmatien und durch die in Ungarn von Serben bewohnten Gebiete. (?) Dafür gewänne Oesterreich-Ungarn seitens Serbiens volle Neutralität und die Sicherung seiner südöstlichen Grenze von Ragusa bis Widdin im Falle eines russischen Krieges. In diesem Falle könne Oesterreich-Ungarn der Freundschaft Serbiens sicher sein, im entgegengesetzten Falle aber werde es in kürzester Zeit Serbien in inniger Umarmung mit Rußland sehen.

In ähnlicher Weise spricht sich auch der liberale „Narodni Dnebnik“ über die Drohungen der österreichisch-ungarischen Journale aus.

Er gibt seinem Bekannten Ausdruck, daß die von Serbien angestrebte Vereinigung des gesamten Serbenthums für die österreichisch-ungarische Presse neu erscheine. Diese Tendenz nach Vereinigung bestehe seit jeher und werde auch im günstigen Momente durchgeführt werden. Für jetzt sei nichts zu befürchten, doch im gegebenen Momente werde die Aktion eingeleitet und das Kriegsglück über die endliche Vereinigung des Serbenthums oder über dessen allgemeine Unterjochung entscheiden. In dieser Frage werden also weder Programmpunkte noch Drohartikel in den Zeitungen, sondern Kanonen das letzte Wort sprechen.

Belgrad, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Serbische maßgebende Kreise betonen, daß die von der ausländischen Presse aus dem Toast des Czaren bezüglich der Dynastiefrage gezogenen Folgerungen grundlos sind, am meisten jetzt, da die serbische Regierung daran geht, durch die Salbung des Königs bei der Koffovoseier das Haus Obrenovic zu einer nationalen Dynastie zu stempeln.

Belgrad, 17. Juni. In Schabaz wurde eine Proklamation an die Bewohner von Bosnien und der Herzegovina gedruckt, in welcher denselben erzählt wird, daß Oesterreich-Ungarn durch ein Plebiszit die Annexion der okkupirten Provinzen herbeiführen wolle. Die jetzige Verwaltung Bosniens wird mit allerlei Invektiven überschüttet und die Bevölkerung beschworen, ihre Stimme nicht für die Annexion zu geben, da sonst das verhaßte österreichische Joch niemals abgeschüttelt werden könnte.

Belgrad, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Garaschavin erklärt in einer Zuschrift an den "Videlo", er werde Serbien verlassen, weil jede persönliche Sicherheit und Freiheit bedroht sei.

Gerichtsweise wird die spezielle Einladung des Fürsten von Montenegro eines der serbischen Regenten zur Hochzeitfeier der Prinzessin Miliza gemeldet.

Wien, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Gegenüber der Meldung eines hiesigen Blattes, wonach die österreichisch-ungarischen Vertreter in Bukarest und Belgrad derzeit beurlaubt und von ihren Posten abwesend seien, konstatiert die "Pol. Corr.", daß weder Hengelmüller noch Goluchowski seit Jahresbeginn auch nur auf kurze Zeit beurlaubt waren. Allerdings verschob Hengelmüller den ihm bewilligten Urlaub; wenn er diesen antreten sollte, wird das Ministerium des Aeußern für die Wahrung der österreichisch-ungarischen Interessen sorgen.

Wien, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät empfängt Sonntag den 23. d. die Delegationen.

Wien, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Heute empfing Se. Majestät den österreichisch-ungarischen Ministerpräsidenten in Cetinje, Obersten Thömel, in längerer Audienz.

Leuberg, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Die hiesigen Blätter melden, daß Se. Majestät im September nach Galizien kommen wird, um den großen Manövern bei Krakowic beizuwohnen.

Der Kommandant des Kiewer Militärbezirkes, General Radetzky, inspiziert gegenwärtig die russischen Truppen längs der österreichisch-ungarischen Grenze.

Berlin, 17. Juni. Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Am 13. d. machten der deutsche und der russische Vertreter dem Vorstände des schweizerischen auswärtigen Departements eine Eröffnung, in welcher sie den Beschwerden über den Mißbrauch des der Schweiz zugestandenen Rechtes auf Neutralität und über die Nichterfüllung der damit verbundenen Pflichten seitens der schweizerischen Behörden Ausdruck gaben.

Rom, 17. Juni. (Sitzung der Kammer.) Im Verlaufe der Debatte über das Kriegsbudget verliest der Präsident nachstehende, von Baccarini und 27 anderen Deputirten eingebrachte Tagesordnung:

„Indem die Kammer von der Ueberzeugung ausgeht, daß der bereits bewilligte Kredit von nur acht Millionen (die Regierung verlangte ca. elf Millionen) für die Bedürfnisse der afrikanischen Besitzung genügt und zu weiteren Besitzergreifungen die formelle Ermächtigung des Parlaments nothwendig ist, geht sie zur Tagesordnung über.“

Nachdem mehrere Redner theils für, theils gegen die Kolonialpolitik gesprochen haben, ergreift Crispi das Wort. Der Ministerpräsident vertheidigt die Regierung in dieser Angelegenheit und erklärt:

„An dem Tage, an welchem ich alle, die afrikanische Politik betreffenden Schriftstücke werde veröffentlichten können, werde das Land sehen, mit welcher Wachsamkeit und Klugheit die Regierung vorgegangen sei, um aus der Expedition nach Massauah ohne Klumpen alle nur möglichen Vortheile zu ziehen. Es wäre beklagenswerth, wenn der Regierung gerade jetzt, wo sie im Begriffe stehe, die insbesondere Auswanderern zu Gute kommenden Vortheile zu realisiren, die Mittel verweigert würden, um ihre patriotische, im Interesse der Bürger liegende Aktion durchzuführen.“

Der Präsident bringt die Anträge betreffs der afrikanischen Frage zur Abstimmung; die von der äußersten Linken eingebrachte Tagesordnung: „Die Kammer verweigert Angesichts der wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes jede Ausgabe für die afrikanischen Besitzungen“, wird mit sehr großer Majorität abgelehnt.

Der erste Theil der Tagesordnung Baccarini's: Die Kammer ist überzeugt, daß acht Millionen für die Bedürfnisse der afrikanischen Besitzung genügen, wird gleichfalls abgelehnt. Der zweite Theil der Tagesordnung Baccarini's betreffs Nothwendigkeit einer formellen Ermächtigung zu den Ausgaben für weitere Besitzergreifungen wird zur namentlichen Abstimmung gebracht. Crispi erklärt, die Regierung acceptirt den zweiten Theil der Tagesordnung ebenso wenig wie den ersten und stellt die Vertrauensfrage. Bei namentlicher Abstimmung wird sodann der zweite Theil dieser Tagesordnung mit 183 gegen 66 Stimmen abgelehnt. Hierauf wird mit überwältigender Stimmenmehrheit die von Baccelli und zehn Genossen beantragte Tagesordnung: Die Kammer hegt Vertrauen zum Vorgehen der Regierung und geht zur Tagesordnung über, angenommen.

Bern, 17. Juni. Dem Berner „Intelligenzblatt“ zufolge erklärte der Bundesrath in der Antwortnote an die drei Kaiser-

mächte auf deren Vorstellungen in Sachen der Fremdenpolizei, daß die Schweiz ihrer internationalen Pflichten sich wohl bewußt und stets bereit sei, dieselben streng einzuhalten. Der Bundesrath beschloß sich schon seit längerer Zeit mit einer besseren Organisation der Fremdenpolizei und habe soeben den eidgenössischen Räten diesbezüglich eine Gesetzentwurf vorgelegt.

Agram, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Der Industrielle Peter v. Dumicsics erhielt heute von seinen Bergarbeitern in Novimars die telegraphische Mittheilung, daß sie eines Konfliktes mit dem Bergverwalter wegen sämmtlicher Arbeiten bei der Glauzkoehlegrube einstellen.

Prag, 17. Juni. Ueber Böhmisches Brod und dessen Umgebung ging des Nachts ein furchtbarer Wolkenbruch nieder. Kadet Luef, ein geborener Steyrer, fiel demselben zum Opfer; viele kleine Häuser wurden in Schutthaufen verwandelt.

Reiffe, 17. Juni. Während eine Prozession aus Patzschau gestern Abends in der Kapelle auf dem Warkberge war, schlug der Blitz in die Kapelle ein; vierzig Personen wurden betäubt und theilweise gelähmt, drei Männer und zwei Frauen wurden getödtet.

Paris, 17. Juni. Die Zahl der heute verkehrenden Wagen ist eine noch größere, als an den vorhergehenden Tagen. Der Strike ist nahezu beendet.

Die Erregung der in den Eisenbahndepartements beschäftigten französischen Arbeiter gegen die italienischen Arbeiter hält an; einige Verhaftungen wurden vorgenommen, doch hat sich bis jetzt ein Zwischenfall von größerer Bedeutung nicht ereignet.

Paris, 17. Juni. Die Ausstellung war gestern, wiewohl das Rennen in Longchamps einen großen Zulauf hatte, von 240,000 Personen besucht.

Frankfurt, 17. Juni. (Abendsozietät.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 85.90, österr. Kreditaktien 257.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 204.—, Südbahn 104.25, Karl Ludwigs-Bahn 175.75, 4prozentige österr. Goldrente —, Feft.

Paris, 17. Juni. (Schluß) 3prozentige Rente 85.30, 4 1/2prozentige Rente 104.35, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 512.—, Südbahnaktien 256.—, franz. anorthisirbare Rente: 88.05, ungar. Eisenbahn-Anleihen 308.—, 4prozent. österr. Goldrente 86.31, Ottomanbank 527.18, österreichische Bodenkredit 930.—, österr. Länderbank —.

Berlin, 17. Juni. (Produktenmarkt.) [Schluß] Weizen per Juni-Juli Nm. 184.75, per September-Oktober Nm. 181.75, Roggen per Juni-Juli Nm. 146.—, per September-Oktober Nm. 151.75, Hafer per Juni Nm. 153.—, per September-Oktober Nm. 143.—, Rüböl per Juni Nm. 56.—, per September-Oktober Nm. 55.—, Spiritus per Juni-Juli Nm. 34.75, per September-Oktober Nm. 35.10.— Weizen ruhig, Roggen fest, Hafer ruhig Del besser, Spiritus still.

Breslau, 17. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen 17.90, Roggen, 14.70, Hafer —, Reys —, Spiritus 53.50, Mais 12.30.

Paris, 17. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.75, per Juli 22.90, per Juli-August 22.80, per vier letzte Monate 22.80. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 54.50, per Juli 53.75, per Juli-August 53.60, per vier letzte Monate 52.80. — Rüböl per laufenden Monat 54.75, per Juli 55.25, per Juli-August 55.75, per vier letzte Monate 57.—. — Spiritus per laufenden Monat 41.50, per Juli 42.—, per Juli-August 42.25, per vier letzte Monate 42.50. Weizen ruhig, Mehl und Del matt, Spiritus still. — Wetter: Schön.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. Juni.

*(Plenarversammlung der Budapester Handels- und Gewerbekammer.) Die Budapester Handels- und Gewerbekammer hielt heute unter Vorstis des Präsidenten Baron Friedrich Kochmeister's eine Plenarversammlung.

Präsident meldet, daß der Finanzminister in die Enquete bezüglich der Instruktionen betreffs des Insultens des Schankgäles zwei Kammermitglieder berufen habe. — Es wird eine Zuschrift des Handelsministers vorgelesen, worin die Kammer verständigt wird, daß ihre Agenten dem neuorganisirten Handelsministerium unterstellt wurden. Die Kammer beschließt die Entsendung einer fünfzehngliedrigen Deputation und eines Begrüßungsmemorandums an den neuen Handelsminister. — Ein Wiener Postamentier-Fabrikant beabsichtigt in Budapest eine Filial-Fabrik zu errichten und bittet das Ministerium, ihm die Abnahme des Bedarfes der k. u. g. Staatsbahnen zu sichern. Die Kammer spricht sich dagegen aus, da die freie Konkurrenz nicht gehemmt werden soll. — Zu Verissem beim Budapester k. u. g. Handels- und Wechselgerichte wurden die bisherigen Funktionäre wiedergewählt. Die Ersatzwahl für Alexander Hava, der auf die Wiederwahl verzichtet, bleibt der Gewerbesteuer überlassen. — Die Kammer votirt sodann für Lehrlinge, die das letzte Jahr mit Erfolg absolvirten 300 fl., wovon 150 fl. der Lehrlingschule des bürgerlichen Handelsstandes, 150 fl. den von der Hauptstadt erhaltenen drei Handelsschulen zu Gute kommen. — Im Sinne eines Besuches

der ungarischen Asphalt-Gesellschaft wird die Kammer an das Handelsministerium eine Eingabe richten, es mögen die Transportgebühren für Asphaltprodukte herabgesetzt und die Munizipien aufgefordert werden, ausländischen Konkurrenten gegenüber bei gleichen Bedingungen dem heimischen Unternehmen den Vorzug zu geben. — Ein Geuch des Vereines junger Kaufleute um Subvention eines zu gründenden Landes-Hilfsfondes wird abschlägig beschieden. — Die Kammer schließt sich der Petition der Sodawasser-Fabrikanten an, wonach in Fällen, wo deren Wagen eine fremde Wasserflasche führen, die außer dem Pönale erfolgte Konfiskation des gesammten Vorrathes einzustellen wäre. — Die Kammer beschließt die Einberufung einer Enquete, die jene Vorschläge beraten soll, die der Regierung in Angelegenheit des Steinerbrucher Vorstenviehmarktes zu unterbreiten wären. — Es gelangen noch einige belanglose Gegenstände zur Erledigung, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

*(Die Generalversammlung der Fönriere, Pester Versicherungsanstalt) hat heute unter dem Vorstis des Direktions-Vizepräsidenten, Baron Friedrich Kochmeister, stattgefunden. Der Präses konstatierte, daß die Generalversammlung für alle auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände beschlußfähig sei, und betraute den k. Notar Dr. Stephan Steinbach mit der Führung des Protokolls. Der von Letzterem vorgelesene Direktionsbericht konstatiert, daß die Anstalt im Vorjahre, ungeachtet der Reduktion der Versicherungsprämien eine ansehnliche Vermehrung der Einnahmen aufzuweisen in der Lage ist. Die Feuer- und die Hagelversicherungs-Branche schlossen jedoch ungünstig ab, während die Lebens- und die Transportversicherungs-Branche einen erheblichen Gewinn ergaben. Der aus dem vorjährigen Geschäftsbetriebe herrührende Ausfall wurde dem Gewinn-Reservefond entnommen. Die Direktion bemerkt noch, daß sich in Fachkreisen allgemein das Bestreben kundgibt, geeignete Maßnahmen zur Hebung der Rentabilität des Geschäftes zu treffen, so daß ein Umschwung zum Besseren zu erwarten ist. Was die Resultate der einzelnen Branchen betrifft, so erreichte in der Feuerversicherung die Baar-Prämien-einnahme nach Abzug der Storni die Höhe von 2,936,843 Gulden, 62 fr., während für Rückversicherungsprämien 870,387 fl. 23 fr. und für Schadenzahlungen 1,528,508 fl. 83 fr. verausgabt wurden. Die in den folgenden Jahren fälligen Prämienheime und Prämienwechsel erreichten die Höhe von 5,082,010 fl. 72 fr.; für Prämienreserve sind 688,820 fl. eingest. In der Lebensversicherung wurden 3539 Anträge über 4,552,620 fl. Versicherungskapital und 1900 fl. Rente eingebracht; ausgefertigt wurden 3023 Polizen über 3,697,840 fl. Versicherungskapital und 1500 fl. Rente. Die Prämien-einnahmen stiegen auf 681,218 fl. 94 fr., die Gesamt-Prämienreserven dieser Branche betragen, abzüglich der Rückversicherungsreserve, 2,761,014 fl. 41 fr. In der Hagelversicherung stellen sich die Einnahmen auf 520,590 fl. 19 fr., während für Rückversicherungen 130,658 fl. 4 fr. und für bezahlte Schäden 402,445 fl. 56 fr. verausgabt wurden. Außerdem wurde in dieser Branche eine Prämienreserve von 31,240 fl. 92 fr. in Ausgabe gestellt. In der Transportversicherung betragen die Einnahmen 526,813 fl. 91 fr., für Rückversicherungen wurden 220,723 fl. 25 fr. und für Schäden 227,631 fl. 36 fr. verausgabt. Die Prämienreserven in den Elementarbranchen betragen für eigene Rechnung 743,360 Gulden, 92 fr., in der Lebensversicherungsbranche 2,761,014 Gulden, 41 fr., somit in Summa 3,504,375 fl. 33 fr. und erführen gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 147,180 fl. 10 fr. — Der Bericht geht nun auf den von der Direktion gestellten Antrag betreffs Rückkaufs von zehntausend Stück Aktien der Gesellschaft in Submissionswege, wodurch das Aktienkapital auf zwei Millionen Gulden reduziert wird. Als Maximalkurs für die zurückzukaufenden Aktien wird inklusive der vom 1. Januar 1888 laufenden Zinsen 75 fl. festgesetzt. Durch den aus dieser Transaktion resultirenden Nutzen würde dem Reservefond ein bedeutender Betrag zugeführt werden. Da die liquiden Mittel der Anstalt bei dem herrschenden niedrigen Zinsfuß ohnehin nur ein sehr bescheidenes Erträgniß abwerfen und durch den Aktienrückkauf nur ein Theil derselben in Anspruch genommen wird, da ferner die bedeutenden Reserven in keiner Weise alterirt werden, so empfiehlt sich die Annahme dieses Antrages. Die Rechnungsabschlüsse, sowie der Antrag auf Reduktion des Aktienkapitals wurden von der Generalversammlung einstimmig genehmigt, ebenso wurden die beantragten Statuten-Modifikationen en bloc angenommen und die Direktion autorisirt, die eventuell vom Handelsgerichte verlangten Aenderungen im eigenen Wirkungskreise vorzunehmen. Schließlich wurden gewählt, in die Direktion: Adolf Mehl, C. A. Bartholoni, Karl G. Feldmann, Dr. Joseph Joly, Baron Friedrich Kochmeister, Anton v. Laczkó, Eduard Loisch, Graf Markus Pejacsovich, Adolf v. Schenk, Wilhelm Schön und Baron G. Soubeyran; in den Aufsichtsrath: Dr. Karl Mandello, Graf Gebeon Ráday, Ludwig v. Rósa und Karl Wolf. — In der kurz nach der Generalversammlung stattgehabten konstituierenden Sitzung der Direktion wurden Graf Markus Pejacsovich zum Präsidenten und Baron Friedrich Kochmeister und Anton v. Laczkó zu Vizepräsidenten wiedergewählt.

*(Die Siebenbürger Petroleum-Raffinerie-Aktiengesellschaft) hielt gestern unter Vorstis des Direktions-Präsidenten Alexander v. Ribáry ihre erste ordentliche Generalversammlung. Der vorgelegte Direktionsbericht meldet, daß die Bilanz der ersten Betriebsperiode ohne Berücksichtigung der Amortisationen einen Gewinn von 28,896 fl. 93 fr. aufweist. Die Direktion empfiehlt diesen Betrag, trotzdem derselbe die statutenmäßige 10prozentige Minimalabreibung um 5062 fl. 74 fr. übersteigt, als Werthabschreibung an der Fabrikanlage und an den Einrichtungen zu verwenden. Das wenig günstige Ergebnis ist auf die Anfangsschwierigkeiten zurückzuführen, welche die freie Entlastung des Betriebes hemmten. Die Produktionsfähigkeit der Fabriken ist nunmehr wesentlich erhöht und die Direktion will bestrebt, demgemäß den früheren Absatzgebieten neue anzureihen und auf diesen die gesellschaftliche Marke einzuführen. In der ersten Geschäftsperiode

betrug die Gesamtmenge an Rohöl 88,301 Mtr. und es wurden 75,025 Mtr. Rohöl verarbeitet. Den größten Theil des Bedarfes an Rohöl hat die Direktion für die laufende Betriebsperiode zu konventionellen Preisen bereits gesichert.

Wien, 17. Juni. (Spiritus.) Bei anhaltender Geschäfts-Stagnation blieben die Preise ohne wesentliche Aenderung. Prompter Kontingent-Spiritus notirte 13 1/2 fl. Geld, 13 1/2 fl. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 17. Juni. (Private Telegramm.) Von Auswärts lag heute keine Anregung vor, und der Markt verkehrte in ruhiger Haltung ohne erwähnenswerthe Kursänderungen.

Steindruck, 17. Juni. (Original-Bericht der Steinbrücker Porzellan-Handlery Halle.) Das Geschäft ist unverändert. Es notiren: Ungarische schwere Waare, alte von 43 fr. bis 44 fr., junge schwere von 47 fr. bis 48 fr., mittlere von 47 1/2 fr. bis 48 fr., leichte von 47 1/2 fr. bis 48 fr., Bauernwaare, schwere von 48 fr. bis 49 fr., mittlere von 47 bis 47 1/2 fr., leichte von 47 bis 48 fr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von 48 fr. bis 49 fr., mittlere von 48 fr. bis 49 fr., leichte von 48 fr. bis 49 fr., transito, mittlere von 46 bis 47 fr., transito, leichte von 46 bis 47 fr., transito. Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 15 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen.

Wiener Börse vom 17. Juni.

In Folge der Meldung von der bevorstehenden Reise des Czaren nach Berlin war die Stimmung beruhigter und die Kurve erholten sich. Creditationsverkäufe für eine Coullisse-Insolvenz verurachteten nur vorübergehend eine mächtige Abschwächung.

(Amtliche Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Eisenbahnanlehen, Goldrente) and Price/Value.

Table titled 'Privat-Telegramm' listing various financial items and their values.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 301.50, Staatsbahn 239.50, Elbethal 215.25, vierprozentige ungarische Goldrente 101, fünfprozentige ungarische Papierrente 95.05.

Fremdenliste.

Hotel National. Kardinal Dr. L. v. Haynald sammt Gefolge, Erzbischof, Kalocsa. Dr. A. v. Balahora, erzbischöflicher Sekretär, Kalocsa. Fürstin A. Descauchy sammt Töchter und Dienerschaft, Szikso.

Hotel Continental. H. Pörr, Fabr., Kronstadt. A. Szabo, Korrespondent, Kaschau. S. Blum sammt Sohn, Pelsöc. G. Feigl, Mühlenfabrikant, Soloncz.

Table titled 'Bester Börsentaxe' with columns for 'Geld' and 'Baare' and various market items.

Table titled 'Pfandbriefe' with columns for 'Geld' and 'Baare' and various loan items.

Kraab. - J. Schreiber, Kaufm., Raab. - D. Großmann, Kaufm., Wien. - H. Löffler, Kaufm., Breslau. - M. Baitales, Kaufm., Ugram. - J. Handler, Kaufm., Parabuty. - J. Breuer, Kaufm., B.-Szt.-György. - J. Hübscher, Kaufm., Wien. - M. Schmölka, Kaufm., Prag. - H. Bachrach, Kaufm., Bezdán. - J. Krauß, Kaufm., Prag.

Hotel zur Königin von England. Excellenz R. Schuster, k. k. Geheimrath, Waizen. - Graf J. Rinsky, k. k. Kammerer, Prag. - Graf A. Széchenyi, Obergespan, N.-Dörög. - Graf G. Starhemberg, Gutsb., Wien. - Graf H. Tözzoni, Rentier, Paris. - Gräfin J. Degenfeld, Gutsb., Debreczin. - Graf E. Zichy, Lieutenant, Osmütz. - Baron S. Radvánsky, k. k. Kammerer, Sajofara. - Baron B. Seney, Gutsbesitzer, Paczin. - Baron J. Radvánsky, Magnatenhausmitglied, Badna. - Baron Ph. Sobensky, Gutsb., Trencsin. - P. v. Hlavovic, k. k. Kammerer, N.-Koh-tolány. - Ritter A. v. Schenk, Gutsb., Wien. - D. Zafabffy, Gutsb., Arab. - S. Breuer, Gutsb., Totis. - Wdm. A. Mayer, Arztengattin, Großwardein. - J. Palaton, Geistlicher, Z.-Egerbeg. - F. de Hajju, Advokat, Lüttich. - Dr. A. Jöc, Advokat, Z.-Egerbeg. - Dr. G. B. Civel, Arzt, Paris. - C. Wolff, Fabrikant, Wien. - Dr. A. Mangin, Oberarzt, Z.-Egerbeg. - U. Groby, Journalist, Wien. - E. Lamarche, Rentier, Lüttich. - S. Dimovic, Dekonom, Mitrovich. - A. Dörr, Kaufm., Wien. - St. Bartholoz, Advokat, Pápa.

Grand Hotel Hungaria. Vaghim Stambolli-van sammt Familie, Konstantinopel. - Mr. Amédée de Muralt, Proprietär, Bern. - Mr. Emil de Burnat, Proprietär, Bevey. - D. Hariacos, Proprietär, Braila. - Ch. Petropoulos, Proprietär, Braila. - Mr. S. D. Lux, Priv., Newyork. - Mr. J. S. Samuel, Priv., London. - M. Simpson, Esquire, Bombay. - Otto Pawlekowicz, Abgeordneter, Ugram. - A. v. Sponer, Abgeordneter, Sz.-N.-Komitz. - Dr. A. v. Sienkiewich, Direktor, Berlin. - M. Reihmann sammt Gemahlin, Direktor, Großwardein. - K. Popper, Priv., Bremen. - E. Votto, k. Ober-Waldmeister, Leoben. - J. Petrovay, Gutsb., Dölla. - Frau J. Füzesi, Gutsb., Henez. - J. Philipp, Konsul, Wien. - S. Samek, Kaufm., Wien. - M. Samek, Kaufm., Wien. - J. Kantor, Kaufm., Wien. - M. Sommer, Kaufm., Wien. - E. Weinberger, Kaufm., Wien. - L. Wodzynsky, Kaufm., Wien. - L. Wiener, Kaufm., Preßburg. - E. Herzfeld, Kaufm., Preßburg. - W. Barthelmus, Kaufm., Berlin. - P. Salbach, Kaufm., Berlin. - F. Binder sammt Familie, Kaufm., Kronstadt. - W. Sonnenfeld, Kaufm., Kis-Szeben. - St. Vissay, Kaufm., Belgrad. - M. Ungar, Kaufm., Wieselburg. - D. Herzog sammt Gemahlin, Kaufm., Leipzig. - Ch. Herzog sammt Gemahlin, Kaufm., Leipzig. - M. Leble, Fabrikant, Großwardein. - G. F. Schuster, Fabrikant, Barfa. - H. Godstein, Fabrikant, Frankfurt. - A. Machlait sammt Familie, Kecskenet. - G. Kiss, Ingenieur, Soloncz.

Hotel zum Erzherzog Stephan. A. Ritter v. Synozacti, Gutsb., Krakau. - L. Ritter v. Synozacti, Gutsb., Krakau. - Fr. M. v. Kaniz, Schauspielerin, Preßburg. - Mr. Ch. Randau, Priv., Bordeaux. - A. Gnezdá, Kaufm., Ugram. - P. Nagy, Beamter, Eger. - A. Sartori, Kapitán, Wien. - A. Lauffig, Kaufm., Karolinenthal. - Ph. Fischer, Profurist, Groß-Kanizsa. - J. Strauß, Kaufm., N.-Bajom. - Ph. Deutsch sammt Gemahlin, Kaufm., Mezöberény. - D. Kleicher, Kaufm., Semlin. - S. Paovics, Kaufm., Semlin. - K. Ahtalos, Dekonom, Kecskenet. - M. Lehmann, Kaufm., Graz. - F. Franz, Kaufm., Wien.

Hotel Orient. P. Bereczk i. Gem., H.-M.-Bárárhely. - P. Nemeth, Beamter, H.-M.-Bárárhely. - K. Hausner, Geistl., Felső-Németh. - H. Kühn, Ingen., S.-Tarján. - J. Lörök, Auditor, Kaschau. - K. Bal-lach, Beamter, Lemberg. - A. Sarkadi, Beamter, Arab. - K. Koboz, Beamter, Debreczin. - M. Dantó, Kaufm., Debreczin. - J. Krishaber, Dekon., Drosbáza. - J. Fejer, Dekon., Margitta. - M. Freudenberg, Holzhändler, M.-Theresiopel. - Frau E. Magas, Kaschau. - D. Kohn, Kaufm., Leipnik. - E. Rosenthal, Mediziner, Wien. - K. Köllner, Mediziner, Wien. - M. Goldstein, Kantor, Steinamanger. - J. Leuchtmann, Weinhändler, Wien.

Hotel Harmonia. J. Berzeviczy, Gutsb., Szendrő-Lab. - J. Hufe, Gutsb., Nagy-Bajom. - G. Graj-nyak, Gutsb., Tokaj. - M. Kenes, Gutsb., Turkeve. - S. Szabó, Gutsb., Steinamanger. - P. Csikar, Gutsb., Margit-Bušta. - F. Halassy, Gutsb., Soloncz. - B. Csánady sammt Familie, Gutsb., Csekhered. - M. Timcsák sammt Gemahlin, k. Ingenieur, Mezö-Gsath. - K. Hanak sammt Gemahlin, Advokat, Gyöngyös. - P. Sebó, Advokat, Großwardein. - L. Balogh, Advokat, Székelyhid. - J. Somogyi, Advokat, Solnok. - J. Szemerjai, Sekretär, Klausenburg. - S. Somoffy, Beamter, Großwardein. - A. Bereczk, Ingenieur, Kaposvár. - J. Vengyel, Schulinspektor, Dees. - P. Szabó, k. Richter, Nagy-Károly. - K. Tóth, Magistrats-rath, Szentes. - J. Fuhrmann, Unternehmer, Zglau. - J. Cozzi, k. k. Hauptmann, Klausenburg. - A. Ga-csah, k. k. Oberlieutenant, B.-Gába. - Dr. J. Frey, Arzt, k. Szt.-Márton. - J. Seefranz, Privatier, Beck-prim. - G. Kisotti, Unternehmer, Wien. - J. Wolly, Privatier, Szabadfa. - K. Perela, Kaufm., Belgrad. - M. Ernst, Kaufm., Jász-Ladány. - M. Krauß, Kaufm., Szeghárd. - F. Rosenfeld, Kaufm., Prag. - L. Ja-fabfi, Kaufm., Gled. - A. Lázár, Kaufm., Pápa. - H. Rosenfeld, Kaufm., B.-Almás.

Hotel Budapest. Frau Witwe J. Pompéri und Sohn, Gutsb., Bozsof. - K. Kiss, Gutsb., Kaschau. - Frau J. Gerbert, Apothekersgattin, Petoziény. - J. Lorber, Kaufm., Wien. - M. Sühl, Kaufm., Wien. - L. Ladányi, Gutsb., Debreczin. - B. Horvát, Gutsb., Csongrád. - J. Ellinyi, Kaufm., Bars. - K. Glas, Beamter, Prag. - J. Papp, Kaufm., Mád. - F. Berger, Inspektor, Téglas. - G. Pittner, Kaufm., Léna. Hotel zu den zwei Kronen. M. Benedek, Geistlicher, Nemedi. - C. Guttmann, Kaufm., Wien. - C. Schulty, Reisender, Berlin. - A. Palotay, Beamter, Altenburg. - H. Glück, Kaufm., Preßburg. - D. Pich, Agent, Eßegg.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgehilft.

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue
feuerfeste und einbruchssichere
Kassens
auch Original Friedrich
Wiese und F. Wertheim
& Co., wenig gebraucht, of-
feriert billigst Wiener Kaffee,
Fabrikniederlage, Budapest-
Göttergasse 6. 5707

Zur Aufrüstung sind
2 Wohnungen,
jede mit 2 Zimmern, Küche
und Laube billig wegzugeben.
Auskunft im Geschäft des
Ignaz Fischer, Ede Waigner-
Boulevard und Andrássystraße.
6564

Ein **Bösendorfer**
Konzert-Flügel,
sehr gut erhalten, ist billig zu
verkaufen. Adresse in der Exp.
6585

Praktikant
aus der Provinz, für ein
Geschäft **Chemischer-Pro-**
dunkte wird aufgenommen.
Adresse: Franz Jordan's
Nachfolger, Budapest, Ferencz-
József-rakpart 16. 6580

Schönes Lokal
in Centrum der Stadt,
(Servitenplatz) licht, geräu-
mig, billiger Preis, für Kom-
toir oder Fabriklager sehr
geeignet, vom 1. August an
zu verlassen; auf Wunsch
mehrjähriger Kontrakt. Näh.
in Eder's Klavierlager, Fran-
ziskanerplatz 4. Dasselbst sind:

11 Stüd Aelander-
bäume reich mit Blüten,
3 Wände **wilder Wein**
u. 1 **Stab-Vorhaus**, (Sas-
let) preiswürdig zu ver-
kaufen. 6588

Mamsell,
sehr tüchtig, selbständige Ar-
beiterin, die in großen und
kleinen Geschäften thätig war,
wird in einer Damenhut-
Fabrik acceptirt. Näh. in der
Exp. 6572

30jährige Fraul
mit Nebengeschäft verbunden,
anstoßende Wohnung, billiger
Preis, ist wegen Krankheit
des Eigentümers zu über-
geben. Molnár-utca Nr. 30,
2. St. 8. 6568

Ein **Weinwand-, Mode- und**
Kurzwaarengeschäft,
in einer großen Provinzstadt,
lebhafter Posten, ist wegen
familiärer Verhältnisse zu ver-
kaufen. Adr. in der Exp.
6566

Konkurs.
In der Gemeinde Sásd
(Kom. Baranya) ist die
Stelle eines diplomirten
Lehrers, der zugleich Köhre,
Schachet-Übodel, sein muß,
mit 1. September d. J. zu
besetzen; Jahresgehalt 450 fl.
Offerte sind zu senden an
Jakob Souig, Sásd (Ba-
ranya) 6557

!! Erzieherinnen !!
Lehrerinnen und Lehrer,
Kindererzieherinnen,
wenn jeder Nationalität
empfehlend und placirt
Frau Anna Gerzon,
Budapest, jetzt: **Har-**
minczad-utca 4. Par-
terre. 1606

Gastbetten,
neu, zusammengelegt Kanapé,
offen bequemes Bett für 2
Personen, weiters tagsüber
2 Fauteuils, zusammenhängend
Bett für eine Person, billigst
zu verkaufen. Näheres Karls-
ring 5 beim Hausmeister. 6577

Bettdecken
werden Baues wegen nur noch
kurze Zeit zu sehr herab-
gesetzten Preisen verkauft.
Bettwarenfabrik, Königs-
gasse 79. 6180

Ballet - Tänzerinnen
für ein großes **Stab-**
lissement Deutsch-
landswerdengeseucht.
Adr. in der Exp. zu er-
fragen. 6484

Von Kavaliereu
abgelegte
Herrn-Kleider
in bestem Zustande billigst
Hatvanergasse 15,
1. Stod. Kleider-Verhanstalt,
Fug- u. Reparaturen-Atelier.

Für Dekonomen
zur besonderen Beachtung!
Ich gebe zur Druckszeit zu
sehr mäßigen Bedingungen
wasserdichte Leib-Decken
wodurch der Ankauf eigener
Decken erspart wird. **Ther-**
decken auch neue u. gebrauchte
Naturdecken, mit 50% billi-
ger als überall. **Säde** neue
und gebrauchte, zu allen Lan-
desprodukten geeignet, zu
staunend billigen Preisen.
Neß- und Einfuhrplagen
mit 3 fl. 50 kr. und 4 fl. 50 kr.
Th. Nagel, Budapest,
Krány Jánosgasse 10. 6083

200 Kurrent-Meter
Wasserleitungs-
röhren, 200 bis 300 Mm.
innere Lichtweite, gebraucht,
jedoch in gutem Zustande, kauft
die **Gr.-Riffindauer Dampf-**
mühl-Alt.-Gef. 6445

Gesucht
ein **tüchtiger Wertmeister**,
erfahren in Eisenkonstruk-
tionen, nur mit besten Zeug-
nissen. Offerte mit Angabe
der Ansprüche unter „K. J. J.“
an die Exp. 6600

Praktikant
wird für ein Getreidekommi-
sions-Geschäft aufgenommen
gesucht. Offerte unter „G.
N.“ an die Exp. 6560

Buchführer
und Korrespondent, praktisch
auf allen Gebieten des kauf-
männischen Verkehrs, sucht
Engagement. Gesl. Zuschriften
unter „Tüchtiger Arbeitskraft“
an die Exp. 6602

Kommis,
der tüchtiger Verkäufer und
Auslage-Arrangeur ist, wird
in mein Mode- und Kurz-
waaren-Geschäft aufgenommen
Schiffer Mör, Uellérstraße 73.
6603

Magazin gesucht.
Parterre-Magazin in der Nähe
der Waignerstraße, Leopold-
stadt- oder Theresienstadt-
Seite, wird gesucht. Offerte
sind in der Administration
dieses Blattes unter „Magazin“
abzugeben.

Mhadames.
Mein Interat vom 11. d.
gelesen? Bitte, gebe Nachricht
Deiner **trostlosen Aida.**
6607

Ueberbedlungs halber werden
3 Zimmer Möbel
allsgleich vertauscht, auch
theilweise. **Stephansplatz 7, 1.**
Et. 2. 6592

Villa
mit schattigem Garten, klei-
nem Weingarten zc., mit
herrlicher Aussicht, billigst zu
verkaufen. Anfragen unter
Chiffre „Villa“ an die Exp.
Ebendort ist ein **Vaigrund**
zu haben. 6425

Spezereigeschäft
sammt Einrichtung und Lo-
kalitäten, ist wegen anderer
Unternehmung sofort zu über-
geben. Näh. in der Exp.
6517

Eine neue
3-er Kasse,
ist billig zu verkaufen. 7.
Bez., Jozsifagasse Nr. 7, Th.
10. 6653

Bureau-Diener
wird aufgenommen, 40-45
fl. Monatsgehalt; zugleich
Zufantant mit 300 fl. Baar-
einlage. Näh. aus Gesl. Vin-
dengasse 59 B, 1. St. 10.
6652

Wäsche.
1 St. feines, weißes
Hemd fl. 1.50
1 „ Creton-Hemd . fl. 1.25
1 „ Pique-Hemd . fl. 1.50
12 „ feine Kragen . fl. 1.80
6 „ Seiden-Krawat-
ten fl. 1.—
6 Paar Herrensocken 45 kr.
Bestellungen bitte an die Kra-
patten- und Wäsche-Fabrik des
A Schwarz, Budapest 6. Bez.,
Gr.-Jelögasse 14, zu richten.
Zil. Preis-Kourante verben-
de gratis u. franko. 36937

Sommerfrische.
Schloß Alt-Eggenberg
1/2 Stunde von Graz.
Allrenommiertes **Stab-**
lissement mit allem Kom-
fort. Noch mehrere Wohnun-
gen, billig; einzelne Zim-
mer im Schloß und Neben-
gebäuden von **10-18 fl.**
bei 1 Bett und **15-25 fl.**
mit 2 Betten pro Monat.
Vorzügliche, billige Resta-
uration. Anfragen an die
Gutsinhabung **Schloß Alt-**
Eggenberg bei Graz. 6534

Für Budapest
Dampfmühle wird
ein gewandter Kor-
respondent u. tüch-
tiger Komptoirist
gesucht. Offerte mit An-
gabe der Sprachkenntnisse zu
richten an die Exp. unter
Chiffre „S. G. S.“ 6651

Ein Säugling
von 3 1/2 Monaten, stark,
schön und gesund, wird von
einer armen Mutter an Kin-
desstatt weggegeben. Adr. in
der Exp. 6650

Eine Ottomane
mit hoher polirter Lehne
ist billig zu verkaufen. Vin-
dengasse Nr. 57, 1. St. 26.
6651

Am Ofner Donau-Quai ist
ein solid gebautes Haus,
worin sich seit 40 Jahren,
eine gutgezielte
Bäckerei
befindet, um 4500 fl.
in 10jähriger Ratenzahlung
zu verkaufen. Näh. in der
Exp. 6655

Unternehmungslustige, ehren-
hafte Damen finden lohnenden
Erwerb
beim Betriebe eines **Konsum-**
artikels an Private bei
einer bestkreditirten **Welt-**
zirma, durch **Gehalt** und
hohe Provision. Schriftliche
Anträge sub „F. B. 3915“
an **Haasenstein & Vog-**
ler, Budapest, Dorothea-
gasse 12. 6615

Sizitation.
Zu der **Fauleich-Anstalt**
Darvas és társa,
Königs-gasse Nr. 58, wer-
den alle verfallenen **Ge-**
genstände am 25. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr, im
Beisein eines königl. No-
tars auch unter dem
Schätzungsverthe ver-
äußert. 6647

Ein Buchhalter-
Praktikant wird für ein
heißes Großhandlungshaus
sofort acceptirt. Offerte unter
Chiffre „Absolvirter Akademiker“
an die Exp. 6659

Spezereigeschäft,
Exposten, nett eingerichtet, ist
sofort oder per 1. Juli zu
verkaufen. Erforderliches Ka-
pital fl. 1000. Vermittler aus-
geschlossen. Zu erfragen in der
Exp. 6637

Eine goldene Remontoir-Uhr
mit Doppelmantel, goldener
Kette und obiger Nummer ist
Sonntag Abends in Verlost
gerathen. Der Finder wird
gebeten, sich unter Chiffre „W.
E.“ in der Exp. zu melden,
event. aber den Verlagschein
dasselbst anonym einzuliefern.
6639

105945.
Eine goldene Remontoir-Uhr
mit Doppelmantel, goldener
Kette und obiger Nummer ist
Sonntag Abends in Verlost
gerathen. Der Finder wird
gebeten, sich unter Chiffre „W.
E.“ in der Exp. zu melden,
event. aber den Verlagschein
dasselbst anonym einzuliefern.
6639

Verloren!
Sonntag Mittags, 12 1/2 Uhr,
ist auf der Straßenbahn-Strasse
Karlsstajerne-Auwinkel-Halte-
stelle, Lachloshy, eine braune
Lederbrieftasche mit über 100
Gulden Baargeld, ein Abon-
nementsbuch mit Fahrkarten,
2 Photographien und diver-
sen Schriften in Verlost ge-
rathen. Dem redlichen Finder
oder Zustanderbringer 25 fl.
Belohnung. Adr. in der Exp.
6652

Hausl.
Wäre glücklich, wenn Sie ge-
statten würden, mich Ihnen
vorzustellen. Wo? Diesbezüg-
lich erbitte Ihre freundliche
Antwort unter „Anonymus“
Hauptpost, poste-restante
6644

Eine diplomirte
Kindergärtnerin,
Ungarin, welche in Hanbar-
beiten versiert ist, wird zu 2
Kindern im Alter von 4-5
Jahren, deren körperliche
Pflege selbe übernehmen müßte,
aufzunehmen gesucht. Gehalt
fl. 15 ö. W. pr. Monat,
freie Station und Reisepesen.
Diesbezügliche Offerte sammt
Photographie sind an **M.
Löwy, O-Beszerce** zu
richten. 6608

Kornbrauntwein,
echt Brokninger, vorzüglich
zum Ansetzen geeignet, ein
gros und en detail nur bei
Schneider & Weiß, 6. Bez.,
Waignerstraße 23 zu haben.
6558

Kommis
der Eisen-, Kurz- und Nürn-
berger-Waaren-Branche, der
der deutsch, serbisch, und
ung. Sprache in Wort und
Schrift, mächtig, in der ein-
f. Buchführung und Handels-
korrespondenz versiert ist, fin-
det Aufnahme bei **Djakovár,**
wohin die Offerte zu richten
sind. 6613

Ein Piano.
sehr gut und hübsch, Fabrikat
Mayer, ist billig zu verkaufen.
Labaigasse 2, 2. St. 20. Zu
besichtigen bloß von 3-5
6623

Buchhalter
für ein Industrie-Etablissement
gesucht. Reflektanten der
Mühlenbranche werden be-
vorzugt. Offerte sub „M. P.“
an die Exp. 6629

Franz. Erzieherin
wird gesucht, die auch An-
fänger am Klavier unterrich-
ten kann. Ofn, **Kettigasse**
20. 6633

Kaffeegechäft
in einem frequenten Badeort
ist sofort oder auch nach
Schluß der Saison preiswür-
dig zu verkaufen. Gesl. An-
fragen sind an **H. Unger,**
Pöstyén zu richten. 6611

ein vorzügliches Gefrorenes,
Eiscaffee mit Obers in der
Konditorei **Dobrosky, Au-**
dráshystraße Nr. 5. 6631

Budakescher
Jahrgescheit, für eine
Person, sehr bequem, unter
günstigen Bedingungen für
jeden zweiten Tag zu verge-
ben. Reflektanten wollen ihre
Adresse unter Chiffre „B.
1001“ bei der Exp. angeben.
6630

Geschäftslokal!
Kerepeserstraße, für jedes
Geschäft geeignet, billiger
Preis, ist für 1. August zu
übergeben. Adr. in der Exp.
6635

Theilnehmer
zu einem bereits bestehenden
Sommer-Season-Geschäfte
ohne Konkurrenz, persönliche
Thätigkeit, am liebsten Wirth,
kann mit fl. 2000 bis 3000
sich sofort betheiligen. Wo?
Ist die Exp. 6622

Gesucht wird ein diplomirter
praktischer Erzieher,
der die Normalgegenstände
korrekt unterrichten kann, und
der ungarischen und deutschen
Sprache mächtig ist. Jahres-
gehalt fl. 200 ö. W., freie
Station und Reisepesen. Of-
ferte sammt Wirkungszeugniß
sind an **B. Löwy, O-**
Beszerce zu richten. 6609

Elárusító,
továbbá egy fiatal
komptoirista
azonnal felvétetik. Czím a
kiadóhivatalban. 6619

Ein Familienhaus
sammt **Garten**, bestehend
aus 3-5 Zimmern sammt
Zugehör, wird per 1. Novem-
ber zu pachten gesucht. Näh.
in der Exp. 6641

Praktikant
wird in einem hiesigen
Agenturgeschäfte aufgenom-
men. Offerte sind unter
Chiffre „B. K.“ an die Exp.
zu richten. 6642

Bureaudiener,
der deutsch und möglichst
auch ungarisch schreiben und
lesen, mindere Arbeiten ver-
richten und sich bezüglich sei-
ner Vertrauensfähigkeit mit
guten Zeugnissen ausweisen
kann, wird aufgenommen.
Selbstgeschriebene Offerte un-
ter Beilage von Zeugnissen
unter „**Bureaudiener**“ an
die Exp. 6656

Geschäft
wird wegen Auslassung des
Geschäftes das Waaren-Lager,
so auch das Lokal sammt Ein-
richtung billig übergeben.
Adresse: **Singer W. Mör,**
Kaab. 6655

R. R.
Brief erliegt, bitte ihn ab-
zuholen. 6632

Ein feines
Fräulein oder Frau
wird in einem eleganten alten
Geschäfte acceptirt. Dauernde
gute Stellung jedoch nur für
solche, gelesene Persönlichkeit,
welche Garantie oder Bürg-
schaft stellen kann. Näheres
bei **Anton Mezei, Annoncen-**
Expedition, Budapest (Palais
Haas), von 12-2 Uhr. 6654

Praktikant
Christ, aus guter Familie,
14-18 Jahre alt, wird für
eine Handels-Agentur gegen
mäßiges Gehalt aufgenom-
men. Offerte unter „**Tren** u.
Strebsam“ an die Exp. erbe-
ten. 6621

Eine gebrauchte
Badeeinrichtung
(Wanne, Ofn, Douche) wird
zu kaufen gesucht. Adresse in
der Exp. 6625

200 fl. Darlehen
sucht ein Industrieller gegen
vollkommene Sicherstellung,
Ende Oktober rückzahlbar auf-
zunehmen. Briefe unter „**In-**
dustrie“ an die Exp. 6628

Wirthsgeschäft
mit gedeckter Kegelhahn, bil-
liger Hauszins, Arbeiterge-
gend ist sofort, oder vom 1.
August wegen anderer Un-
ternehmung billig zu ver-
kaufen. Adr. in der Exp.
6626

Die schmiedeeisernen
Gaslufter
der Redouten-Bierhalle sind
einzelu oder im Ganzen zu
verkaufen. 6648

Junger Mann
mit schöner Handschrift, 20
Gulden Monatsgehalt, wird
aufgenommen. Offerte sub
„**Praktikant**“ an die Exp.
6646

Ein kleineres
Fabriksgeschäft
sucht einem in der **Metall-**
branche erfahrenen soliden
Mann (Christ), als Maga-
zineur, der befähigt ist, auch
die schriftlichen Arbeiten zu
besorgen, und der ungar.
Sprache in Schrift vollkom-
men mächtig ist. Ung. ge-
schriebene Off. in der das
Alter, die bisherige Beschäf-
tigung und die Gehaltsan-
sprüche enthalten sind, wolle
man unter „25,948“ an die
Exp. richten. 6624

Als Kanzlei-
oder Gewölbdiener wünscht
ein junger Mann (verheira-
thet.) der ung. u. deutschen
Sprache mächtig, baldigt un-
terzukommen. Adr. in der
Exp. 6627

Kassier
(Herr oder Dame) wird für
ein lucratives Unternehmen
sofort acceptirt, Monats-
halt fl. 120, Kautions fl. 2000
erforderlich **Kompagnon** mit
fl. 600 Baareinlage wird zu
einer seit vielen Jahren im Be-
triebe befindlichen Maschinen-
fabrik gesucht. Näh. Handels-
kanzlei, **Cótövögasse 24.** 6636

Junger Mensch,
der ungarisch schreiben und
Bureauarbeiten zu versehen,
eine hübsche Handschrift hat,
und sich bezüglich Vertrauens-
fähigkeit ausweisen kann, wird
aufgenommen. Selbstgeschrie-
bene Offerte unter Angabe
von Empfehlungen, auf die
sich berufen werden kann,
unter „**Bureauarbeiter**“ an
die Exp. 6657

Zu verkaufen
ist der in weiten Kreisen be-
kannte, bestrenommierte und
in Poprad gelegene „**Part-**
huß“ sammt neuen, dazu ge-
hörenden Gebäuden, insbeson-
dere dem **Bade-Etablissement**
und **Brauhause**. Auskunft er-
theilt **Johann Kulmann,**
in Poprad. 6658

Eine elegante
Garnitur
Renaissance, so auch ein **Tap-**
sig Speise-Divan sind stau-
nend billig sofort zu ver-
kaufen bei **Leopold Deutsch,**
Krány Jánosgasse Nr. 34.
6620

Nach Paris.
Intelligenter Herr wünscht Je-
manden, kann auch eine **Dame**
sein, nach Paris zu begleiten.
Zuschriften sub „**Paris 35**“
an die Exp. erbeten. 6618

Stillen oder thätigen
Thelhaber
eventuell **Reisepassanten** mit
fl. 2000 Kapital, such ein in-
telligenter, gereifter, junger
Mann, zur Errichtung eines
internationalen **Dolmetschbu-**
reaus. Off. sub „**G. S. 34**“
an die Exp. 6617

Kommis,
der Galanterie-, Kurz-, Wirt-
u. Weißwaaren-Handlung, der
ungarischen, deutschen u. ser-
bischen Sprache mächtig, sucht
Stellung. Antr. unter „**K.**
E.“ an die Exp. erbeten.
6614

Eine gebrauchte,
feuerfeste Kassa
2-er oder 3-er und ein **Brief-**
kasten zu kaufen gesucht. Off.
sub „**Kassa**“ an die Exp.
6613

„**Heiter.**“
Falls sie gestern ihre Post
nicht empfangen, erhalten sie
heute zwei Sendungen. Die
vollere Sendung wünscht zu
erst gelesen zu werden. 6616

Ein Dekonom,
isz., fleißig und redlich, der
deutschen und ungarischen
Sprache mächtig, wünscht in
einer Landwirtschaft als Auf-
seher, Beschließer, Jipán, Aus-
hilfe oder in einer Meierei
Stelle. 6612

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 18. Juni 1880.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 17. sz.
A 47-ik czikk.
Dráma 5 felvon. Irta Belot Adolf.
Du Hamel György Mihályi
Maziller Victor Benedek
Delille, ügyvéd Pinter
Potain Latabár
Simon Hetényi
Chatelard Viazári
Lauristot Szigeti I.
De Rivers, gróf Egressy
De Combas Pál Borosfai
De Mezin Horváth
Cora Saosyayné
Du Hamelné Felekiné
Marcelle Lányi I.
Miss Dowson Györgyné
Maicolina Viazáriné
Kezdete 7 órakor.

Budai színház
a Krisztinavárosban.
A ripacso Pista dolmánya.
Eredeti népszínmű 3 dalokkal és táncszínel. Irta Rákosi Jenő.
Szoigabiró Peterdy
Egy asszonyság Lehmann L.
Rangó Dömötör Berkly
Agnes, felesége Pataky I.
Kezdete 7 órakor.

Városligeti nyári színház.
Ejzel az erdőn.
Uj eredeti népszínmű dalokkal 3 felvon. Irta Rákosi J.
Paczor Márton Németh
Boriska, leánya Pauli M.
Ágnes asszony Pártényiné
Balog Imre Hevesi
Gyurka, a fia Vidor
Máli Pál N.
Kunosi, lelkész Ferenzi
Május Gábris Főris
Zátonyi Balázs Ujvári
Marozsi, a fia Szirmai
A rektor Lubinszky
Libapásztorleány Csongori M.
Kurtáné Klárné
Kezdete fél 7 órakor.

Repetoire des Nationaltheaters. Wittwoch (Monats-Abonnement Nr. 18). „Brankovics György“. — Donnerstag (Allgemeines Abonnement suspendu). Schlußprüfung der Schlinge der dramatischen Abteilung der Landes Musik- und Schauspiel-Akademie. (Ermäßigte Preise.)

Erstes Hauptstädtisches Sommer-ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Auftreten der **Miss Potta Bedley**, englische Sängerin, Längerin und Trommel-Virtuosin. Heute von **Kager und Frau** durchwegs **neue Duette**, sowie **neues Programm** von Herrn **Ritte Carlsen**, Tanz-Parodist. Ferner Auftreten der **Geb Brüder Lautman**, musk. Clown; **M. M. Ara u. Zebra** mit ihren arabischen Pyramiden-Spielen. Hier noch nie gesehene Produktion. Auftreten der **Wils und Caro**, höchst komische Exzentrique-Clown; **Elise Runicshdorfer**, Contra-Altistin; der **Eldon-Trippe** (einzig dastehend), der **The 2 Electra**, Spezial-Kammer, der Seiltänzerin **Miss Ella Bray**, des Damen-Quartetts **Jules**, Tanz und Sang, und des **Martens-Trio** (Dir. Emma Martens).

Pruggmayr-ORPHEUM
Hajós-utca 13. nächst der königl. Oper.
Sommerlich geöffnet.
Sämtliche Totalitäten sind vollständig neu auf das Prachtvollste und Eleganteste renovirt.
Auftreten der reizenden französischen Exzentrique-Sängerin
Rosa Belmont
und sämtlicher neuengagierter Mitglieder.
Der Betyár.
Großes Ausstattungsspiel von A. Crois. Musik von Kapellmeister Rudolf.

Konzerthalle „zur blauen Hage“,
Königs-gasse Nr. 15.
Sommerlich geöffnet. — Vorzügliche Ventilation.
Durchwegs neues Programm.
Auftreten der reizenden Wiener Siederjängerin **Lotti Greisle** und sämtlicher neu engagierter Mitglieder.
Ein alter Sünder. Das große Donnerwetter.
Komische Szene mit Gesang. Schwank von R. W.
Sensationeller Erfolg!
Herr von Tannenbaum und seine Töchter.
Singspiel von H. A. Schönberg. Musik von J. Schindler.

Erstes Elisabethstädter Sommer-ORPHEUM.
Einziger Pracht-Garten Budapest's.
Kerepeserstraße Nr. 54.
Eigentümer: **Josif Rausmann**. Art. Dir.: **Ed. Werner**.
Auftreten des deutsch-jüdisch-polnischen Tanz- und Zug-Quartetts **Brüder Scheiner**, der Damen **Baroness Charlotte Caritas**, **Louise Wiener**, **Amalie Pfeifer**, **Camilla Lenau**, **Sophie Villanyi**, **Genevieve Renée**, **Julie Gärtner**, **Mr. Alexander** mit seinem sprechenden Panoptikum, des Gesangskomikers **Edmund Werner**. — **Tutti-Frutti**. Großes musikalisches Duobliet.

Bierausschank mit Kohlensäure,
einziges Mittel stets frisches Bier zu haben. Näheres bei
Hasenörl Ede, Budapest, Teréz-körút 34.

Behördlich bewilligter Ausverkauf!
Wegen vorgerückter Saison haben wir die Preise unseres großen Lagers in
Wollenstoffen, Seiden - Waaren
und
Waschstoffen
noch tiefer herabgesetzt.
Alle Artikel sind vollkommen sortirt und leicht modern.
Reinwollene Crêpe,
doppeltbreit in allen Farben, früher 75 fr., jetzt 50 kr. per Meter.
Leinen - Zephyre,
30 Ctmr. breit, früher 55 und 60 fr., jetzt 30 und 35 kr. per Meter.
Waschechte Devantime,
beste Qualität, in großer Auswahl, 35 kr. per Meter.
Johan Poll & Sohn.
V., Ecke Götter- und Badgasse.
29762

Für Mühlen!
„PROGRESS“ Patent Wörner.
empfehlen wir unsere neuesten „Progress“ Fruchtpuh-Maschinen, so auch alle sonstigen Mülerei-Maschinen.
J. Wörner & Co.,
Mühlensbauanstalt, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Budapest.

F. Spitz,
Fabrik-Lager von Handschuhen und Bruchbändern,
Budapest, nur Hatvanergasse Nr. 18, im alten Universitätsgebäude,
empfehlen wir reich assortirtes Lager von
feinen Handschuhen in Glanz, Hirsch, Kieh- und Gundersleder, ebenso fein großes Lager von Militär-Handschuhen. Neu konstruirte amerikanische
Federn-Bruchbänder
und 29800
Gummi-Suspensorien,
Leder, Wäpfer von Hirschleder und alle in dieses Fach einschlägige Artikel en gros und en détail zu den billigsten Preisen.
Reithosen
aus echtem Hirschleder, garantirt die feinsten von 15, 20 bis 25 fl. Dieselben eignen sich besonders für die Herren Offiziere und Einjährig-Freiwillige und werden auch gegen Theilzahlungen abgegeben.

REGEN-MÄNTEL
aus
BOPEL
mit einer
GUMMI-ZWISCHEN-LAGE.
UNIVERSITÄT
KONIGS-GASSE
13.
WIESEN

Pro 1. August
suche ich eine Wohnung 1. oder 2. Stock, bestehend aus 2 Cassenzimmern, 1 Wohnzimmer, Küche und sonstige Nebeneinrichtungen. Vorzug wird eine solche Wohnung, welche in der Theresienstadt in der Gegend des Wajner-boulevard bis heiläufig zur Göttsbürggasse sich befindet. Off. mit Preisangabe bitte unter Chiffre „S. W.“ in der Exp. abzugeben. 6000

Eleganter Schreibtisch,
(Nuß), beinahe neu, aus freier Hand billig zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 6480

Mödlinger Schuhfabriks-Niederlage
(Jakob D. Klein),
BUDAPEST, Hatvanergasse Nr. 22
Preise für Herren:
Zug-Schuhe (Kalbleder), besetzt oder glatt in allen Formen von . . . fl. 3.20 bis fl. 6.—
Zug-Schuhe, feinst aus Lack oder Handschuhleder mit Zug od. 3 Knöpfeln, bes. od. einfach von fl. 6.— bis fl. 7.—
Regatta (Halbschuhe), in allen Formen und Leder-gattungen von . . . fl. 3.— bis fl. 5.50
Preise für Damen:
Zug-Schuhe aus Gemslleder od. Lasting von fl. 3.— bis fl. 5.—
Zug-Schuhe aus Kid, Lack, besatz oder Chevreau von . . . fl. 5.— bis fl. 6.—
Knöpfelschuhe aus Gemo. o. Chevreau v. fl. 4.— bis fl. 7.—
fl. 2.— bis fl. 4.50
Negatta aus Gemslleder oder Lack von . . .
Ferner Knaben-, Mädchen-, Kinder-, Mode- und Gelegenheitschuhe in allen Formen.
In der Sohle eines jeden Paar Schuhs ist der Fabrikspreis eingestempelt.
Proviznaufträge und Maßbestellungen werden prompt und bestens ausgeführt. Nichtkonventirendes bereitwilligst umgetauscht.

Prager Schinken,
auch täglich frische Krebse. Größte Auswahl, billigster Preis.
Paul Seligmann,
Theresienring Nr. 18, neben Andrássystraße Nr. 48.

BAD TARCSA (Tatzmánsdorf).
Glaubersalz haltige Eisenfuerlinge. Moor-bäder. Auf den Strecken der ung Staatsbahnen werden Tour- und Retourbillets mit 33% Preisermäßigung nach Tarcsa ausgegeben. Tatzmánsdorfer Sauerwasser! Karlsquelle, mit Rothwein ausgezeichnetes Mittel gegen Blutmuth, angenehmes Erfrischungsgetränk. Auskunst ertheilt Die Badedirektion.

Sárkány's Möbelsalons
empfehlen den hohen Herrschaften und p. t. Publikum, welche sich Möbel anzuschaffen beabsichtigen, das in 16 Salons großartig angelegte Möblierungs-Etablissement zu besuchen, und sich bei dem kleinsten Einkauf schon zu überzeugen, daß zu jeder Konkurrenz die Spitze bietenden festgesetzten Preisen gebiegenes Fabrikat in moderner und stilgerechter Ausführung nur durch die in
Budapest einzig in dieser Art etablirten
Möbel-Salons
erhältlich sind. — Jedes Ueberbieten der Preise ist hier vollkommen ausgeschlossen, da auf jedem einzelnen Möbelstück der auf das deutlich billigste festgesetzte Preis ersichtlich ist, von dem keinerlei Nachlass gewährt werden kann. — Durch das Zusammenwirken von vaterländischen Industrie-Produkten ersten Ranges sind hier die vorzüglichsten Tischler- und Tapezierer-Möbel, sowohl einfacher Gattung für den bürgerlichen Hausstand, als auch Phantasie- und Dekorations-Möbel, so höchst elegante, komplet eingerichtete Herrschafts-, Salons, Boudoir-, Speise-, Schlaf- und Empfangszimmer-Ausstattungen allerneuester Fagons und in allen leztmodernem Holz-gattungen, ferner Salongarnituren, mit den verschiedensten Stoffen dekorativ tapaziert.
Wer daher solid und gewissenhaft verfertigte Möbel zu reellen u. billigen Preisen zu kaufen wünscht, findet hier eine überraschend große Auswahl zu allen Preisen, so daß sich hier Jeder mann zur vollsten Befriedigung seinen Einkauf besorgen kann.
Reichhaltiger illustr. Möbel-Preisconrant franco.
Sárkány Ig., Möbelfabrikant, Tapezierer und Dekorateur,
Budapest (innere Stadt), Rosenplatz, Ecke Leopold-gasse, 1. Stock.

Spiritus-Ersparniß
erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter), inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franco.
Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag. 26640
Solide Vertreter gesucht.

Bau- und Möbel-Tischlerei,
nachweisbar gutes Geschäft, zu günstigen Bedingungen, zu verkaufen. Die Werkstätte sammt Wohngebäuden und bei eventuellem Wunsch auch das am Hauptplatze befindliche Möbel-Geschäftlokal wird dem Käufer billigst verpachtet. Adresse bei **Haasenstein und Vogler, Budapest.** 29821

Von der Pariser Ausstellung.

— 14. Juni.

Nach der Ansicht vieler Leute konnte man dem enormen Programme der Exposition keine andere Vorrede geben, die so verständnisvoll, so ernst und so unterhaltend zugleich wäre, als die Geschichte der Wohnung, welche obendrein den Vorzug hat, eine bisher noch nicht dagewesene Anziehungskraft zu sein. Ein Mann von großem Wissen, der dabei ein mächtiger Künstler ist, Charles Garnier (der Erbauer der Oper), hat diese Geschichte in ihren hauptsächlichsten Zügen hergestellt. Er zeigt dieselbe in etwa 40 Typen, von dem rohen Schuttdache der ersten Menschengeschlechter bis zu jener Epoche, wo die Kunst, befreit und verjüngt, den Aufschwung zur Phantasie, zu geistreichen und kühnen Formen nimmt. Er war gewiß gezwungen, sich manchmal an bloße Hypothesen zu halten. Wenn eine Race für immer verschwunden ist, ohne daß sie die mindeste Spur hinterlassen hätte, so kann man ihr räthselhaftes Dasein nur annähernd erklären. Es gibt für die vorhistorischen Sachen und Angelegenheiten keine andere Hilfsquelle. Garnier fand aber hier und da doch einen authentischen Text, dem er buchstäblich folgte, oder er stieß auf noch existierende Beispiele und kopirte dieselben möglichst genau, indem er dabei die besonderen Umstände der Zeit, des Ortes, der Sitten und des Klima sich vor Augen hielt. Das Problem macht Dem, der es sich gestellt hat und der es siegreich löste, alle Ehre. Man kann das Studium desselben nicht genug empfehlen. Die Geschichte der menschlichen Wohnung bietet, wie sie hier aufgefaßt erscheint, viel Lehren, die wohl beherzigenswerth sind, als das Studium dickleibiger Bücher über denselben Gegenstand.

Ich will eine Idee von dem verwickelten Werke zu geben versuchen. Die erste Konstruktion, der man nach links hin begegnet, ist ein durch Felsen, die eine Höhle bilden, dem Menschen gebotener, natürlicher Zufluchtsort. Man kann sich dabei die Nomaden denken, wie sie durch die unermesslichen Urwälder und das hohe Farrenkraut irren. Damals wimmelte es auf der Erde von gigantischen Thieren, die massiv, ungestaltet und wild zugleich waren. Die arme Menschheit, gedemüthigt vor diesen Bestien, mußte fliehen und sich verbergen. Das führt uns in eine so ferne Epoche, daß sie von dem vorausgegangenen Nichts nur durch etliche Jahrhunderte getrennt sein konnte. Man nennt dieselbe das Zeitalter des Feuersteines. Die Sündfluth aber verschlang in ihren unermesslichen Wellen alle diese Ungeheuer, trotz deren erschrecklicher Größe. Als die Wasser sich zurückzogen, genöthigt der Mensch einer verhältnismäßigen Sicherheit, konnte in freier Luft leben und Wohnungen bauen, die seinen Bedürfnissen besser angemessen und gesünder waren, als die ursprünglichen Höhlen.

Garnier hatte mehrere dieser Wohnungen wieder hergestellt, Hütten aus geflochtener Baumrinde, aus Erde und Stroh, die halb in den Boden eingegraben waren. Er hat auch solche aus ungleichen Steinen errichtet, auch eine Art von Häusern, wie sie damals aus rohen und unbearbeiteten Zweigen und schlecht überworfenen Mauerwerken auf der Spitze von Hügeln zusammengestellt wurden. Was am interessantesten in dieser Vorführung von primitiven Schuttdächern ist, das bildet die Wiederauferstehung eines der Seebörfer, wie solche durch die Unterjochung der Seen der Schweiz und Oberitaliens der Wissenschaft offenbart wurden. Es ist von Wasser umgeben, auf Piloten gebaut, mit einer kleinen Brücke, die an das Ufer reicht, versehen, welche Brücke im Falle eines Alarms leicht zurückgezogen werden kann. Garnier hat jedoch die Höhe der Piloten viel zu sehr reduziert. Käme ein Sturm daher, so müßten die Häuschen sofort von dem Wasser fortgerissen werden.

Das Seebörfer schließt die vorhistorische Serie, und indem man von der Epoche des Feuersteines und der späteren der Bronze Abchied nimmt, ruht der Blick mit Freude auf den Produkten einer bereits vorgeschrittenen Civilisation. Obwohl diese Zeit noch bis 1400 vor unserer Aera hinaufreicht, so läßt es uns doch brüsk vom Schatten zum Lichte übergehen. Das ägyptische Haus aus den Tagen Ramses II. ist reizend und sehr heiter mit seinen rothen Säulenstüben, seinen blauen Balken, gelben Wänden, der rothen Bekleidung der Seitenthüren und den vielfarbigen Verzierungen, die lebhaft und glänzend zugleich sind. Die Mittelthüre scheint jedoch zu hoch angelegt. Es widerspricht das der Idee, welche man sich gewöhnlich von den niederen, aber geräumigen Wohnungen im Nillande zu machen pflegt. Garnier ist aber gewiß mit Dokumenten versehen, die das Gegentheil beweisen.

Wir kommen nun zum phöniciischen Hause. Sorgfältig in Holz gearbeitet, verziert mit länglichen, schlanken Säulen, mit blauen Reihen, mit gelben und rothen Ausschmückungen, erhebt es sich in eleganter Weise auf einer Unterlage von Steinen und hat eine Thüre nebst zwei kleinen Fenstern. Oben eine Loggia, unten eine Terrasse, winklige Masten, um das lustig gestreute Zelt daran zu binden. Von frappantem Aussehen, nimmt es sich in Wahrheit stattlich aus. Das spricht von Reichthum, Komfort, Wohlleben — welche Nuancen der Architekt anzudeuten wußte — und der angeregte Geist bevölkert den Ort mit sidonischen oder tyrischen Kaufherren, die sich bei irgend einem intimen Feste von den Anstrengungen des entzerrten Handels, von mühsamen, aber gewinnbringenden Geschäften erholen.

Zur Seite ist das assyrische Haus etwa aus der Zeit Nabukadonosors. Der Grundton ist weiß, die Verzierungen aber sind gelb und blau. Es besteht aus zwei viereckigen Thürmen, von denen der eine breiter als der andere ist und welche durch eine Mauer verbunden erscheinen, die eine hohe und schmale Thüre hat. Es ist dies jedoch nur ein Fragment. Die assyrischen Häuser werden wohl ganz andere Dimensionen gehabt haben. — Man sieht jetzt ein hebräisches Haus, welches einen ganz anderen Stil hat. Es sieht wie eine kleine Festung aus, düster und drohend zugleich. — Nicht viel bequemer erscheint das pelagische Haus, welches von Mauern gebildet ist, die aus großen und ungleichen Steinen bestehen, die ohne Mörtel aneinander gefügt sind und sich gegenseitig im Gleichgewicht erhalten. Das einzige Interesse daran ist, daß eine primitive Civilisation in Erinnerung gebracht wird.

Da ist das griechische Haus. Es ist aus dem großen Jahrhundert, dem Jahrhundert des Perikles. Da ist das römische Haus aus der Zeit des Augustus, der schönen Kunstperiode. Konnte man besser wählen? Das Haus, welches bis zu Perikles hinaufreicht, ist ziemlich einfach. Die griechischen Künstler verwandten vor Alexander dem Großen ihr ganzes Genie zur Ausschmückung der Tempel und öffentlichen Gebäude. Man weiß, daß der Hof, in welchem Pheidias wohnte, nur von einem Porticus umgeben war, den vier hölzerne Säulen stützten. Das war Alles. Aber welcher Geschmack! Das mindeste Profil, das, ruhig und ernst, aus ihren Händen hervorging, war von einer ausgezeichneten Anmuth. Es gibt aber auch nichts Reizenderes als dieses Haus mit rosigem Leberwurz, mit dem mit Vorliebe versehenen Ziegelbache und den in allen Theilen ebenmäßigen Verhältnissen. Inschriften hie und da. Das dem Hofe vorstehende kleine Gebäude ist für die Fremden bestimmt. Im Hofe selbst befindet sich der Brunnen und der Altar für die Hausgötter.

Man muß sich aber endlich von dieser antiquarischen Augenweide entfernen, wo aber sich aufhalten? Bei den Binsenzügen der barbarischen Hunnen, mit

massiven Nädern ohne Felgen und ohne Speichen. Was nun? Die Gallo-römische Wohnung, ganz besonders interessant, fest auf ihrer Grundlage und dennoch aus einzelnen zusammengetragenen Stücken nachgebildet. Die Mauern zusammengesetzt aus Trümmern alter Tempel und anderen Ruinen, als Säulen, Kofacien, Kapitälern und Fragmenten von Arkaden. Jetzt kommt ein hölzernes schwedisches Haus aus dem 14. Jahrhundert. Nachher ein Haus aus der romanischen Epoche, eines aus der Zeit des heiligen Ludwig, eines aus der Renaissance und endlich ein byzantinisches. Es ist das eine sehr merkwürdige Gruppe, die eine ausführliche Beschreibung verdient. Leider aber hindert eine solche der Mangel an Zeit und Raum. Dennoch will ich die Aufmerksamkeit auf diese vier besonders gelungenen Produktionen lenken. Die erste ist von strengem Charakter, hat eine weite Arkade an der Vorderseite und an der angrenzenden Fassade zwei nebeneinander liegende Fenster. Das zweite hat einen spitzen Giebel, der aber dennoch gut erhellt ist; das dritte ist elegant in den Verhältnissen und reizend in den Details; das vierte erster gehalten, eine skrupulöse Nachbildung im Plane, den Dimensionen und dem Uebrigen eines Hauses in Centralasien.

Das Interesse der folgenden Bauten ist vorzugsweise ein ethnographisches. Da ist eine slavische Hütte aus dem 13. Jahrhundert, die sehr wild aussieht, dann ein moskowitzisches Haus, wie es scheint aus dem 15. Jahrhundert, das schon mehr komfortabel und besser ausgeschmückt ist. Jetzt sehen wir ein arabisches Haus und eine Wohnung aus dem Sudan, ein japanesisches und ein chinesisches Gebäude. Auch Hütten der afrikanischen Neger, der Eskimos und Lappländer, wie der amerikanischen Rothhäute sind da. Alle diese Hütten sind den verschiedenen Behauptungen gleich, wie sie die Menschen kurz nach der Sündfluth innehabten, von denen wir oben gesprochen haben. Ein Haus der Azteken vor Ferdinand Cortez und eines der Inkas vor Pizarro sind die letzten Wohnungstypen, welche von Garnier wiederhergestellt wurden.

Und wenn man fragt, was diese transatlantischen Typen, sowie die aus Centralafrika, des äußersten Asiens und der arktischen Regionen hier zu thun haben, so wird man antworten, daß Garnier auch jenen Racen einen Platz schaffen wollte, die ferne von der allgemeinen Bewegung isolirt gelebt haben, und sei dies aus eigenem Willen, oder durch die Macht der Umstände geschehen, sonst nicht in der regelmäßigen Entwicklung der Geschichte der menschlichen Wohnungen hätten figuriren können.

Allerlei.

(Gauden House) in Chislehurst, wo elf Jahre die Kaiserin Eugenie wohnte und Napoleon III. starb, war ehegestern dem größeren Publikum geöffnet, denn seine Einrichtung, die nicht, wie man glaubte, dem verbannten Herrscherpaar, sondern, wie das Haus, einem Mr. Strode gehörte, sollte in Folge des vor einigen Monaten erfolgten Todes desselben zur Versteigerung kommen. Chislehurst, ein reizendes Dorf von etwa 5000 Einwohnern, ist von London leicht zu erreichen, und so hatte denn die Ankündigung eine ziemlich große Menge, darunter viele Deutsche, herbeigezogen. Das Haus, in gothischem Stil erbaut, in dessen Garten sich auch der Sarkophag befindet, in welchem die Gebeine Napoleons III. und seines Sohnes ruhen — ein Geschenk der englischen Monarchin — war sehr schön eingerichtet, mit kostbaren französischen und flamändischen Gobelins, altfranzösischen Möbeln und prachtvollen Gemälden und Stichen. In der Vorhalle befindet sich außer zwei kolossalbüsten auch eine kleine in Marmor, welche

20.]

Mela.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet

von

Karl Selmer.

Erster Band.

15.

Zante und Nichte.

Er sprach in einem überraschten, ja sogar in etwas vorwurfsvollem Tone und Fräulein Bolton zwang ein Lächeln auf ihre bleichen Lippen und versuchte irgend eine banale Phrase zu murmeln.

— Frau von Paget ist doch, wie ich hoffen will, bei Ihrem vergeblichen Gange nach der Mazzen-Billa nicht mit Ihnen gewesen, forschte sie nach einer kleinen Pause.

— O, nein, entgegnete der junge Mann kopfschüttelnd; sie ist sehr schwach und von der Reise so völlig angegriffen, daß ich sie noch keinen weiteren Strapazen aussetzen wollte. Es lag in meiner Absicht, Sie, mein Fräulein, und Martha abzuholen, um sie Beide meiner Cousine zuzuführen.

Die Worte waren in leichtem Tone gesprochen, aber Fräulein Bolton's Züge verzerrten sich so schmerzlich, als sie dieselben vernahm, daß Kapitän Farquhar sich erschrocken die Frage stellte, ob die Dame am Ende gar bewußtlos zusammenbrechen werde.

— Sie muß Furchtliches durchgemacht haben, sagte er sich verwundert, während er seine Augen auf der in tiefer Trauer gekleideten Frau ruhen ließ.

— Nehmen sie doch Platz, Fräulein Bolton; Sie sehen so angegriffen aus, sprach er in verbindlichem Tone, ich will nur hoffen, daß sie mir keine weiteren schlechte Nachrichten mitzutheilen haben,

denn ich weiß, daß Sie schwere Krankheitsfälle im Hause hatten.

Fräulein Bolton verstand den angstvollen Blick, welchen er auf ihr schwarzes Kleid richtete und blickte ihn mit fieberhaft glänzenden Augen an.

— Sie wollen wissen, ob Martha todt sei? fragte sie mit seltsam hartem Tonfalle. Ich trage dieses Trauergewand für meine Nichte, Kapitän Farquhar, das ist Alles.

— Gott sei Dank! rief er innig, erröthete aber plötzlich, weil es ihm klar ward, daß seine Worte in ihren Augen wie eine abscheuliche Rohheit klingen mußten.

— Verzeihen Sie mir, fügte er hinzu, ich dachte eben im Augenblicke nur an meine arme, schwer geprüfte Cousine.

— Und auch ich denke nur an sie, beeilte sich Fräulein Bolton zu versichern; ich würde freudig mein Leben darum geben, ihr Schmerz und Kummer ersparen zu können; wer aber vermag gegen den Tod anzukämpfen!

Kapitän Farquhar blickte einigermaßen befremdet auf die Sprecherin und dachte, daß seine Cousine ein ganz leidenschaftliches Geschöpf zur Erzieherin ihres Kindes ausgesucht habe, doch während ihn dieser Gedanke durchzuckte, bemerkte er mit gewinnendem Lächeln:

— Es ist Ihnen aber doch gelungen, Martha dem Tode abzurufen und morgen soll die Mutter Ihnen danken.

— Morgen, kommt sie also morgen bestimmt? — Ja, ich konnte sie nicht eine Stunde länger fernhalten; Sie glauben nicht, wie schwer mir dies heute geworden.

Er hielt einen Augenblick inne, sah die Erzieherin scharf an und sagte dann plötzlich mit raschem Entschlusse:

— Es macht mir den Eindruck, Fräulein Bolton, als ob sie sich davor scheuten, mir irgend eine Mittheilung zu machen. Martha ist doch wohl außer Gefahr, sonst könnten sie das Mädchen ja gar nicht hierhergebracht haben?

— Ja, alle Gefahr ist vorüber.

— Warum ist es Ihnen dann so peinlich, daß die Mutter ihr Kind sehen soll; sie müssen doch begreifen, daß dies bei mir nur einen unangenehmen Eindruck hervorzurufen im Stande ist.

Dieses vernünftige Rationnement entriß Fräulein Bolton ihrer tragischen Apathie und sie sprach in ganz natürlichem Tone:

— Ich bin heute Abends ganz ungewöhnlich nervös; es ist wirklich nichts Unheilvolles geschehen, aber die Begegnung zwischen Mutter und Kind enthält für mich doch eine herbe Enttäuschung, ich war so stolz auf Martha, auf ihre Schönheit, ihre Gesundheit, ihre Anmuth und nun ist sie so grausam verändert.

Ihre Stimme schwankte bei den letzten Worten und Kapitän Farquhar's Augen nahmen einen mitleidigen Ausdruck an.

Die jungen erholten sich ja rasch und es hätte viel schlimmer ausfallen können, bemerkte er sanft; wenn sie nun todt gewesen wäre, was dann? Der Schlag hätte Helenen ebenfalls getödtet, ich bin dessen gewiß.

Fräulein Bolton's Antlitz klärte sich auf.

— Dann bin ich froh, daß die Sachen wenigstens nur so stehen, wie sie stehen! rief sie mit einem Seufzer der Erleichterung; Sie müssen Frau von Paget darauf vorbereiten, ihre Tochter allerdings sehr schwach und angegriffen, aber doch auf dem Wege zur Genesung zu finden.

— Ich kann meine kleine Cousine wohl heute nicht mehr sehen? forschte er, herzlich wünschend;

Louis Napoleon darstellt und die von Barri 1852 für die kaiserliche Münze angefertigt worden war. Eine breite Seitentreppe führt zu den oberen Gemächern, und hier interessierte am meisten das Staatszimmer, in welchem die große Bettstelle mit Spinnvorhängen und zwei rosa, weiß und gelben Porzellanpfeilern zu sehen ist, in welchem der Kaiser starb und das seitdem nicht wieder benützt worden ist, sowie das Zimmer seines Sohnes, in welchem sich dessen vergoldete Lagerstätte befindet; beide jetzt sehr schlecht und unordentlich aussehend. Alle diese Sachen, die doch, wie man hätte glauben sollen, für die Frau und Mutter unveräußerliche Andenken sein müßten, werden unter den Hammer kommen und in fremde Hände übergeben.

(Die Grabstätte Kaiser Friedrich's) war Samstag, als am ersten Jahrestage seines Todes, mit düftigen Blumen reich geschmückt. Vor Allem waren es die Kaiserin Friedrich, sowie das Kaiserpaar, welche in pietätvoller Weise ihrer Verehrung und Liebe Ausdruck gegeben hatten. Die Königin von England ließ ein kostbares Arrangement von Zimmerstellen auf grünem Grund niederlegen, welches einen Metallkranz umgab. Am unteren Ende des Arrangements war eine breite weiße Schleife angebracht, welche auf dem einen Ende in Golddruck die Worte zeigte: „Devoted and sorrowing Mama Victoria. R. I.“ (Ergebene und bekümmerte Mutter Victoria.) Das andere Ende der Schleife zierte ein goldener Kranz. Ein aus den ausgezeichneten Blumen geflochtener weißer Kranz trug auf der weißen Atlaschleife die Widmung: „Heinrich“, „Irene“. Auch der jüngste Sproß des Hohenzollernhauses, der kleine Sohn des Prinzen Heinrich, hatte eine Kranzpende gewidmet, dessen Schleife ein W. zierte. Besonders zahlreich waren die Blumengaben aus Militärkreisen. Neben den Patenwälfen Kürassieren, die bekanntlich dem Kaiser Friedrich besonders nahe standen, sei in erster Reihe das Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württembergisches Nr. 125) genannt, welches einen Lorbeerkranz mit weißen Blumen und Palmen sandte. Auf der schwarz-rothen Schleife sah man den goldenen Namenszug des Regiments eingestickt. Ein weißes Diadem schmückte den Lorbeerkranz des Kameradschaftlichen Vereins ehemaliger Husaren der deutschen Armee, aus Eichen und Lorbeeren geflochten und mit weißen Blumen reich besetzt war der Kranz des Berliner Vereins ehemaliger Kameraden des 1. Garde-Regiments z. F.

(Hier wird nicht geklopft.) Ein Lehrer, an dessen Hausthür die liebe Schuljugend gar zu gern klopfte oder mit Steinen warf, heftete, um dem Uebel abzuhelfen, einen großen Zettel an die Thür, auf den er mit dem größten Buchstaben die Worte schrieb: „Hier wird nicht geklopft!“ Trotdem flog bald wieder ein Stein gegen die Thür, und unser Lehrer kam gerade recht, um in dem davoneilenden Uebelthäter einen seiner Schüler zu erkennen. „Na warte, Junge“, dachte er. Am anderen Tage herrschte unter den Schülern große Spannung ob der Dinge, die da kommen würden, und nur Einer, der Uebelthäter selbst, benahm sich gefaßt. Der Lehrer trat ein, stellte einen Stuhl in Bereitschaft, rief sein Opfer vor und ersuchte es, sich in der geeigneten Richtung über den Stuhl zu legen. Der Knabe gehorchte; der Lehrer nahm den Rohrstock zur Hand und hob die Jacke des Knaben auf. Aber Wunder, statt zu schlagen, ließ er den Stock sinken und mit erschrockenem Lachen wandte er sich zur Thür. Warum? Auf der Rückseite des Knaben klebte ein Zettel, und auf diesem stand in großen Buchstaben: „Hier wird nicht geklopft!“

(Neue Bestattungs-Methode.) Wie die „N.-Y. Staatsztg.“ berichtet, hielt dieser Tage in der „Academy of Medicine“ der Reverend Charles R. Treant einen Vortrag über die Vortheile der Bestattung von Leichen in Mauslöchern, anstatt in Gräbern. Redner führte zunächst an, daß die Bestattung in Gräbern häufig Veranlassung zu Seuchen gebe und es unzweifelhaft auch hin und wieder vorkomme, daß Jemand beerdigt werde, der nur scheinbar todt sei. Dies werde durch die Beisetzung in Gewölben und Mauslöchern vermieden, und aus diesem Grunde zögen die Wohlhabenden die Bei-

setzung der Beerdigung in Gräbern vor. Eine neue Gesellschaft, die „Mauslöcher Co.“, beabsichtige nun, ein großes, dem Auge gefälliges Mauslocher zu errichten, in welchem auch die Leichen der nicht mit Glücksgütern begabten Menschen ihren letzten Ruheplatz finden könnten. Redner schildert dann, wie dieses Mauslocher aufgeführt und eingerichtet werden sollte, und zeigte dem Auditorium bezügliche Illustrationen. Danach soll das Gebäude aus dem besten Material erbaut werden und mit vielen tausend Abtheilungen im Innern versehen sein, so daß das Ganze einen ungeheuren, in viele Zellen eingetheilten Bau bilden würde. Die Leichen sollen in den einzelnen Zellen aufgebahrt und diese durch starke Glaswände luftdicht verschlossen werden, so daß man die Leichen durch die Thüren sehen kann. Der Verwesungsprozeß soll durch ein System der Zuleitung von vollständig trockener Luft verhindert und demgemäß die Leichen in ihrem natürlichen Zustande erhalten werden. Die einzelnen Zellen sollen mit einem elektrischen Apparat in Verbindung stehen, der bei der geringsten Bewegung innerhalb der Zelle ein Signal ertönen läßt, durch welches ein Wächter herbeigerufen wird.

(Eine mißglückte Entführung.) Wie der „Newport Herald“ mittheilt, spielte sich vor einigen Tagen auf dem zwischen Dover und Calais verkehrenden Salondampfer „Invicta“ folgende Szene ab: Ein Herr von etwa 35 Jahren war mit einer jungen, 22 Jahre alten, schönen Dame an Bord gekommen, um nach Paris zu reisen, als ein Dampfer aus Ostende anlangte. Unter den Passagieren des letzteren Bootes befand sich ein ältlicher Herr aus Belgien, der sofort die Dienste eines auf dem Quai stationirten Geheimpolizisten in Anspruch nahm, der ihn auf den Dampfer „Invicta“ führte. Dort ging der alte Herr auf die junge Dame zu und forderte sie auf, sofort mit ihm nach Hause zurückzukehren. Es war seine Tochter; sie weigerte sich zuerst heftig und in Thränen; schließlich begleitete das flüchtige Pärchen den alten Herrn auf den Pier; ein Dampfer nach Ostende war zur Abfahrt bereit, der Alte mit seiner Tochter ging an Bord und der einmale Lothario hatte das Nachsehen.

(Wenn der Kaiser Wilhelm) nach Osborne kommt, so wird er in dem Garten unweit des Fahnenthurms einen prächtigen Myrthenbaum sehen, welcher ohne Zweifel seine Aufmerksamkeit auf sich lenken wird. Der Baum ist aus einem Schößling entstanden, welcher dem Hochzeitskranz seiner Mutter bei deren Trauung mit dem damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen angehörte.

(Unfreiwillige Taufe.) Man berichtet aus New York, 2. d.: Die unter dem Namen „Jamaica-Bay“ bekannte Bucht im Weichbilde Brooklyns war vor einigen Tagen der Schauplatz einer originellen Scene. Im Wasser der Bay, etwa hundert Fuß vom Strande entfernt, war Rev. George Darbes, der Pastor der (farbigen) Baptisten-Gemeinde „Union Bethel Church“, damit beschäftigt, einige dreißig Befehre durch die Taufe seiner Kirche zuzuführen. Obgleich dieses Schauspiel in Jamaica-Bay durchaus nicht zu den Seltenheiten gehört, hatte sich am Strande, in Booten und den nahen Docks doch eine erhebliche Menge Neugieriger angesammelt, welche den Fortgang der heiligen Handlung mit gespanntem Interesse beobachtete. Eine Anzahl von 150 dieser Leute hatte auf einem morchen Steg, einer außer Benutzung gebliebenen Landungsbrücke Platz gefunden, die schon lange nicht mehr fähig war, das Gewicht von 150 Personen zu tragen. Gerade schickte sich der Pastor unter Selven von „Halleluja“ an, den letzten der Befehreten zu taufen, eben sprach er den Wunsch aus, daß die Taufbedürftigen doch nach Hunderten zählen möchten, als die Brücke mit einem mächtigen Krach zusammenbrach und dem Pastor die gewünschten Hunderte vor die Füße schleuderte. Glücklicherweise war das Wasser an jener Stelle nur 6 Fuß tief, so daß es den Anstrengungen der von allen Seiten herbeistürzenden Retter gelang, die in Gefahr Schwebenden bald in seichteres Wasser und alsdann auf's Trockene zu bringen. Am schwierigsten war es, die Kinder zu retten — zuletzt aber waren nebst den Frauen auch sie geborgen und nun stellte es sich heraus,

daß sämtliche Gestürzten mit dem Schreck und dem kalten Bade davongekommen waren. Leider hatten Alle mit der auf diese Weise empfangenen Taufe genug, so daß dem Rev. Darbes nicht mehr viel Arbeit übrig blieb. Nach der Taufe celebrirte er jedoch, umringt von den Befehreten, einen großen Dankgottesdienst — natürlich ebenfalls im Wasser.

(Ein neues Goldland.) Aus New York, 1. d., wird berichtet: Ein wahres Eldorado scheint die Landschaft Houston County in Texas zu sein, denn das vielumworbene gelbe Metall, welches seit einigen Jahren hier gefunden wird, besteht nicht aus winzigen, im Sande vergrabenen Körnern und ebenso wenig aus dünnen Adern, die mühsam vom Erze zu befreien sind, sondern aus echten, blanken, amerikanischen Goldmünzen. Vor nun zwei Jahren fand ein Neger beim Fällen eines Baumes 1500 Dollars in Gold, welche in der Wurzelhöhhlung vergraben waren. Von kleineren Funden während des Umpflügens der Felder wurde inzwischen wiederholt aus Houston County berichtet. Der bedeutendste Fund wurde jedoch vor einigen Tagen von einem Manne Namens G. B. Webb gemacht, welcher der Eigenthümer einer Fähr über den Trinity-Fluß ist. Die Fähr ist unter dem Namen „Alabama Crossing“ weithin bekannt, da sie zwei Landschaften, Leon- und Houston-Counties, mit einander verbindet. Unter einem großen Felsen, der wegen Verbreiterung des Flusses gehoben wurde, fand Webb eine eiserne Kiste mit 40,000 Dollars in Goldmünzen. Zum Leidwesen des glücklichen Finders scheint sich an diese 40,000 Dollars jedoch eine seltsame Geschichte zu knüpfen, welche die Regierung in Washington veranlassen dürfte, einen Theil des Fundes für „Antel Sam's“ Kasse zu beanspruchen. Vor einer Reihe von Jahren gehörte die Fähr nämlich einem gewissen Albright, welcher eine Zeit lang das Amt eines Kollektors bekleidete. Nach Ablauf seiner vierjährigen Amtszeit stellte sich in der Kasse des Herrn Kollektors ein Defizit von 30,000 Dollars heraus und Albright behauptete, diese Summe sei ihm von zwei Bürgern, die er namhaft machte, gestohlen worden. Zwar wurden die beiden Männer vor Gericht gestellt, aber ihre Schuld war nicht nachzuweisen. Albright starb, ehe noch die Untersuchung zu Ende war und dann gerieth die ganze Geschichte in Vergessenheit. Der Fund wirft nun ein ganz neues Licht auf die Angelegenheit; der Herr Collector selber wird wohl der Dieb gewesen sein und jene 40,000 Doll. umfassen ohne Zweifel auch die dem Gouvernement gestohlene Summe. Bis jedoch über die zu ergreifenden Maßregeln Beschlüsse gefaßt und Beamte mit der Untersuchung des Fundes beauftragt sind, wird Mr. Webb, der glückliche Finder, sich wohl mit seinem Schätze in unbekanntere Regionen zurückziehen. Die Aufregung ob dieses Fundes ist in Houston natürlich eine große, sie ist es umso mehr, da in jener Gegend allerlei Sagen von vergrabenen Schätzen im Schwange sind, die nun durch diesen Fund neue Nahrung erhalten. Die Sagen sind auf den Umstand zurückzuführen, daß durch jene Gegend die älteste Straße zwischen Mexiko und dem Innern von Texas führt, auf welcher viele blutige Kämpfe zwischen Mexikanern und Indianern ausgefochten wurden, bevor in Texas noch Niederlassungen gegründet waren.

(Ein Spaziergang durch Europa.) Zwei junge Schotten, Donald Cameron von Glasgow und A. Bowman von Newcastle-on-Tyne, trafen nach zwölfmonatlicher Abwesenheit von der Heimat am letzten Samstag in London ein, nachdem sie den ganzen europäischen Continent zu Fuß durchwandert hatten. Ausgerüstet mit einem Tornister und einem tüchtigen Stock, ging ihre Route von Calais über Dieppe, Havre, Paris, Nantes, Bordeaux, Oporto, Lissabon, Madrid, Barcelona, Genua, Venedig, Triest, Krakau, Moskau, Petersburg, Riga, Norwegen und Schweden, Kopenhagen, Hamburg, Amsterdam, Antwerpen, Ostende nach Calais.

(Die Amerikanerinnen) sind reizbar. Nachdem eine Zeitung ihren Lesern den Tod eines Mitbürgers mit den Worten: „John Cramer ruht jetzt in Frieden“ gemeldet hatte, verfolgte Mrs. Cramer, Witwe, den Verfasser dieser Mittheilung gerichtlich „wegen übler Nachrede und Schädigung ihres Rufes“.

sie möge sagen, daß er das Mädchen doch sprechen könne.

— Heute nicht, entgegnete sie so bestimmt, daß er sich wohl fügen mußte und sich zum Weggehen rüstete.

Während seine hohe Gestalt ihren Blicken entschwand, sank Fräulein Bolton erschöpft in ein Fauteuil; es war ihr schwer geworden, die Rolle durchzuspielen, welche sie sich selbst auferlegte.

— Ich habe die Schiffe hinter mir abgebrannt, dachte sie mit einiger Erleichterung; jetzt bleibt mir nichts mehr übrig, als das Verderben oder der Erfolg.

Nicht lange wahrte es, so trat Dr. Greville ein und mit feberhafter Erregung setzte sie ihm das Geschehene auseinander. Wenn die Nachrichten ihn beunruhigten, so wußte er dies zu verschweigen und bemerkte in beinahe gleichgültigem Tone:

— Wir müssen jetzt die Sache beschleunigen, durch Verzögerung gewinnen wir nichts und es ist auch keine Ursache für dieselbe vorhanden.

— Aber wird Melanie stark genug sein? fragte Fräulein Bolton.

— Wie oft werde ich Sie denn daran erinnern müssen, daß Melanie todt ist, entgegnete Doktor Greville ungeduldig; wenn Sie diese Thatsache erst einmal verstanden haben, dann sind Sie auch mit dem größten Muthen fertig geworden, der Ihren Pfad kreuzt und nun zur Beantwortung Ihrer Frage. Das Fräulein von Baget ist vollkommen hinreichend gekräftigt, um für die Begegnung mit ihrer Mutter vorbereitet zu werden, und dieselbe soll morgen stattfinden.

— Morgen, wiederholte Fräulein Bolton mit heiserer Stimme, während kalter Schweiß auf ihre Stirne trat, o, Himmel, steh' mir bei, wie soll ich das überleben!

Doktor Greville wandte sich lachend ab.

— Um was handelt es sich eigentlich bei Ihnen, um Hysterie oder um Neure? fragte er verächtlich; sollte Ersteres der Fall sein, so wenden Sie doch Rücksicht an, ist es aber Letzteres, dann empfehle ich mich Ihnen. Mit einer entschlossenen Sünderin setze ich mich jeder Gefahr aus, mit einem schwachherzigen Feigling aber habe ich nichts zu schaffen.

Fräulein Bolton richtete leise das Haupt empor. Der verächtliche Ton, in welchem er gesprochen, gab ihr ihre ganze Thakraft wieder.

— Im schlimmsten Falle kann unser Plan nur mißglücken, bemerkte sie mit dem matten Versuch eines Lächelns; ungeheuerlich ist er auch nicht, denn wir handeln ja nur für das allgemeine Beste.

— Und der Mißerfolg ist nahezu unmöglich, wenn wir unsere Rolle einigermaßen geschickt spielen. Drauf los, so lange noch das Eisen heiß ist, Fräulein Bolton; sprechen Sie mit dem Mädchen noch während ich im Hause bin, Sie gestatten mir wohl, daß ich mir währenddem eine Zigarre anzünde?

Einen Augenblick war Fräulein Bolton unentschlossen, er aber nahm an, daß der Sieg schon völlig auf seiner Seite und fügte hastig hinzu:

— Nur rasch gehandelt, zögern Sie nicht, sondern trachten Sie vielmehr, die Geschichte abzuhun.

Sein Ton klang gebietend und wenige Minuten später stand Fräulein Bolton in dem Zimmer ihrer Nichte.

Melanie hatte ein dunkelrothes Morgenkleid an; das Haar, welches man ihr abgeschnitten, ringelte sich in kurzen Locken um ihren zierlichen Kopf. Sie lag auf einem Ruhebett in der Nähe des Feuers und war offenbar in tiefe Gedanken versunken, denn sie wendete sich nicht einmal der Thüre zu, als Fräulein Bolton herantrat. Es mochten aber auch

keine angenehmen Träume sein, mit welchen sie sich befaßte, denn als die Dame herantrat und die Hand auf ihre Schulter legte, sah sie, das Melanien's Antlitz von Thränen überfluthet war.

— Du weinst, Kind, bist Du krank oder müde?

Elise Bolton gab sich alle Mühe, die Frage in heiterem Tone zu stellen, und das Mädchen bestrebte sich ihrerseits, auf diesen einzugehen.

— Nein, ich bin, ganz wohl, aber — ich dachte nur an die arme Martha, es ist so hart, daß sie sterben mußte, und ich am Leben bleibe.

— Sehr hart, entgegnete Fräulein Bolton mit hervorbrechender Bitterkeit, aber die Worte, welche Melanie gesprochen, brachen das Eis und dafür war sie froh und dankbar. Du kannst nicht fassen, was ihr Tod für mich bedeutet, fuhr sie in ungewohntem faustem Tone fort; o, Mela, wenn Du wolltest, könntest Du mich von einer tödtlichen Gefahr retten!

— Ich? Das Mädchen starrte die Tante an. Das wäre doch wahrlich die Geschichte von der Maus, welche dem Löwen hilft.

— Die Maus ist es aber gewesen, die den Löwen befreite, und Du kannst mir beistehen da, wo selbst eine Königin nicht im Stande wäre, mir Hilfe zu bieten. Laß' mich Dir die Geschichte erzählen.

— Warte einen Augenblick, Tante Elise, und ich will Dir zuhören; Du sprichst mir nie von meiner Mutter, entbehrt sie mich denn gar nicht.

— Nein, entgegnete die ältere Dame mit grausamer Härte, Marie sagte mir, daß sie seit drei Wochen nicht von Dir gesprochen und in ihrem neuen Heim ganz und vollständig glücklich sei!

(Fortsetzung folgt.)

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft. 17. Juni. Die politische Situation wurde heute beruhigter aufgefaßt, die Stimmung war daher fester, der Verkehr konnte jedoch keine größere Ausdehnung gewinnen. Lokalpapiere waren vernachlässigt, nur Straßenbahnaktien wurden zu steigenden Kursen gekauft.

Vormittags variierten österreichische Kreditaktien zwischen 301.40 und 301.80, ungarische Kreditaktien zu 312 bis 312.25, vierprozentige ungarische Goldrente zu 101.05, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 95 bis 95.15, per 18. Juni zu 9.20 geschlossen.

An der **Mittags** börse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 302.30 und 301.80, ungarische Kreditaktien zu 313 bis 313.25 gemacht, erstere blieben 302.10 G., letztere 313 G., Fiumaner Kreditbank zu 115.75, Erste ungarische Gewerbebank zu 165, Budapestischer Handels- und Gewerbebank zu 53 geschlossen, ungarische Goldrente per Ultimo zu 101.05 bis 101.20, ungarische Papierrente zu 95.10 bis 95.25 geschlossen, erstere blieb 101.15 G., letztere 95.15 G., neue Grundentlastungen zu 89.50 geschlossen. Erste ungarische Versicherung zu 3240, Föniciere zu 64.75 bis 65.25, Straßenbahn zu 425 bis 428, Erste waterländische Sparkasse zu 8875, Drahscheide Ziegelei zu 317 bis 315, Rimamurányer Eisenwerk zu 123.75 bis 122, Elektrizitäts-Aktien zu 260 bis 258, Paris zu 47.60 geschlossen.

Zur **Erklärungszeit**: Oesterreichische Kreditaktien 302.10, vierprozentige ungarische Goldrente 101.15. Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 302, ungarische Kreditbank 313. — **Devisen** und **Valuten**: 20-Francsstücke 9.49 bis 9.53, Reichsmark 58.50 bis 58.70, London 119.65 bis 120.15.

Die **Prämien** äße waren wenig verändert: Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per einen Monat 12 fl. bis 13 fl.

Die **Nachbörse** war still. Oesterreichische Kreditaktien mit 302 bis 301.80, vierprozentige ungarische Goldrente 101.10 bis 101.07 1/2 gemacht.

Die **Abendbörse** war geschäftslos. Oesterreichische Kreditaktien 301.60 bis 301.80, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 95 bis 94.95 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute dringlich, Mühlen hielten sich reservirt, die Tendenz wurde flau, es gingen ca. 25,000 Meterzentner aus dem Markte und mußten Partien und Schiffs-

ladungen 5 fr. und Wagonwaare 7 1/2 fr. billiger abgegeben werden. Andere Körner waren spärlich zu geführt, Roggen und Futtergerste 5 fr. feiner, Mais und Hafer blieben unwe ändert fest. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 1200 Mztr. 82.3 R. zu 7 fl. 45 fr., 100 Mztr. 81 R. zu 7 fl. 35 fr., 200 Mztr. 80.7 R. zu 7 fl. 32 1/2 fr., 100 Mztr. 80.7 R. und 100 Mztr. 80 R. zu 7 fl. 30 fr., 1500 Mztr. 80 zu 7 fl. 30 fr., 100 Mztr. 80 R. zu 7 fl. 40 fr., 100 Mztr. 79.8 R. zu 7 fl. 30 fr., 100 Mztr. 79.8 R. zu 7 fl. 50 fr., 100 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 10 fr., 100 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 10 fr., 100 Mztr. 77.5 R. zu 7 fl. 12 1/2 fr., 200 Mztr. 82 R. zu 7 fl. 30 fr., Alles per drei Monate. — **Pester Boden:** 100 Mztr. 80 R. zu 7 fl. 20 fr., per drei Monate. — **Weißburger:** 1250 Mztr. 79.5 R. zu 7 fl. 30 fr., 300 Mztr. 78 R. zu 7 fl., 1000 Mztr. 78.8 R. zu 7 fl. 25 fr., 700 Mztr. 77.5 R. zu 7 fl. Alles per drei Monate. — **Tollauer:** 900 Mztr. 78 R. zu 7 fl. 5 fr., per drei Monate. — **Mariärofer:** 3600 Mztr. 79.9 R. zu 7 fl. 20 fr., per drei Monate. — **Bácskaer:** 300 Mztr. 78.5 R. zu 7 fl. 50 fr., 100 Mztr. 77 R. zu 6 fl. 90 fr., Beides per drei Monate. **Zentaer:** 2500 Mztr. 78 R. zu 7 fl. 15 fr., per drei Monate.

Roggen: 500 Mztr. zu 6 fl. 5 fr., 200 Mztr. zu 6 fl. 10 fr., Beides per Kasse. **Gerste:** 100 Mztr. zu 6 fl., 100 Mztr. zu 6 fl. 5 fr., Beides per Kasse.

Hafer: 700 Mztr. zu 5 fl. 50 fr., 100 Mztr. zu 5 fl. 45 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 70 fr., Alles per Kasse. **Termin** eröffneten fest, gingen höher, reagierten jedoch schließlich wieder. Bei bescheidenen Umsätzen wurde Vormittags geschlossen: Weizen per Herbst zu 7 fl. 25 fr., 7 fl. 30 fr. und 7 fl. 25 fr., Mais per Juli-August zu 4 fl. 63 fr., 4 fl. 67 fr. und 4 fl. 64 fr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 40 fr., 5 fl. 47 fr. und 5 fl. 43 fr., Kohlraps per August-September zu 14 1/2 fl. bis 14 fl. 50 fr. — Nachmittags wurde Weizen per Herbst mit 7 fl. 26 fr., Hafer per Herbst mit 5 fl. 43 fr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Herbst 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 27 fr., Mais per Juli-August 4 fl. 63 fr. bis 4 fl. 65 fr., Hafer per Herbst 5 fl. 42 fr. bis 5 fl. 43 fr.

In **Produkten** schwacher Verkehr, Fettwaare matt. Schweinefett, Stadtwaare sammt Faß zu 57 fl. G., 57 fl. 50 fr. Waare, per Juni zu 58 fl. geschlossen.

Flaumen, Termine fest, serbische 100flückige zu 7 fl. 50 fr. per 56 Kilogramm geschlossen. **Flaumen** mus fest. **Spiritus** flau.

Die amtlichen **Getreidenotierungen** der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß: Pester Boden: Weissenburger: 78 R. fl. 7.10-7.15 fl. 7.05-7.10 fl. 7.10-7.15 79 " " 7.15-7.20 " 7.10-7.15 " 7.15-7.20 80 " " 7.20-7.25 " 7.15-7.20 " 7.20-7.25 81 " " 7.25-7.30 " 7.20-7.25 " 7.25-7.30

Qual. Bácskaer: Nordungar.: 78 R. fl. 7.10-7.15 fl. 6.95-7.00 79 R. " 7.15-7.20 " 7.05-7.10 80 R. " 7.20-7.25 " 7.05-7.10 81 R. " 7.25-7.30 " 7.10-7.15

Roggen 70-72 R. fl. 5.90-6.10 **Gerste, Futter:** 60-62 " " 5.80-6.20 **Brenner:** 62-64 " " 6.30-6.80 **Brauer:** 64-66 " " " **Hafer** 39-41 " " 5.30-5.70 **Mais, Banater:** 75 " " 4.65-4.70 **anderer:** 73 " " 4.45-4.60 **Gerste** " " 5.25-5.55

Termin: Weizen per Frühjahr fl. ———— " per Mai-Juni " 7.25-7.26 " per Herbst " 4.60-4.62 **Mais** per Mai-Juni 1889 " 4.64-4.65 " per Juli-August " 5.42-5.44 " per Herbst " 14.——14. **Kohlraps** per August-September " 18.——18.50 **Spiritus**, Preßhefenwaare 13.75-14. — **Kohlspritus**

Wasserstand.

17. Juni 16. Juni		16. Juni 16. Juni	
Donau:		Theiß:	
Bregburg	2.35 M. 2.40 M.	M. Sziget	M. 6.44 M.
Komorn	2.65 " 2.70 "	B. Blamény	0.25 " 0.15 "
Budapest	2.49 " 2.55 "	Tolaj	0.25 " 0.30 "
Mohács	3.42 " 3.62 "	Szolnok	0.32 " 0.50 "
Neufas	3.38 " 3.42 "	Szegedin	1.27 " 1.41 "
Pancsova	2.60 " 2.78 "	Maros	
Drjaba	3.21 " 3.21 "	Arad	0.44 " 0.46 "
Begar		Drau	
Temesvár	0.17 " 0.65 "	Bacs	5.77 " 5.79 "
Kisb		Esseg	1.92 " 2.30 "
B-Gyula		Sava	
Gyona	0.18 " 0.27 "	Sijef	0.16 " 0.32 "
Gyabas		Mitrowitz	2.57 " 2.78 "

Kereskedelmi és pénzügyi
gyakorló minta-iroda,
szaktantolyam azon felnött egyének részére, kik magukat a kereskedői, gyári, biztosítási és pénzügyi irodai szolgálatra képesíteni kívánják. A gyakorlati időtartam két hó, s f. é. július 8-án veszi kezdetét. Levélbeni megkeresésekre bővebb értesítéssel a „Gyakorlati keresk. tudományok“ folyóirat szerkesztője **Zachár Gyula** tanár (Budapest, 2. ker., Albrecht-út 4. sz.) szolgál.

Beachtenswerth.
Wer ein solider Kenner echten **Villányer Weines** ist, beziehe seinen Bedarf von dem auf jede weiteren Reklame verzichtenden, sondern bloß auf Echtheit seiner Produkte und Einlagerung sich berufenden **Villányer Produzenten**
G. Hummel,
welcher sein sortirtes Lager dem P. L. Publikum bestens empfiehlt. 29810

BLITZ-ABLEITER

vorzüglichster Konstruktion, unter Garantie tauchgemässer solider Ausführung, **Telegraphen- und Telephon-Anlagen** für alle Zwecke, **Installation elektrischer Beleuchtung** besorgen billigst.
Deckert & Homolka, BUDAPEST, Dorotheagasse 8.
Prospekte, Ueberschläge, illustr. Kataloge gratis. 29823

Die **landw. Maschinen-Fabrik** von **E. Kühne** in **WIESELBURG**, gegründet 1856, empfiehlt für die Saison **Kultivatoren, Pferdehacken, Häufler, amerik. Pferdehacken, Göpeldreß-Garnituren u. s. w.** zu den billigsten Preisen.
Hauptniederlage: Budapest, VI., väczi-körút 21.

Badewanne mit Ofen wird zu kaufen gesucht.Adr. in der Exp. 6463
Brieflich
unauffällig, radical, entp. schnell, schmerzlos heilt alle geh. Krankheiten u. deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gedächtnis-, insbes. Manneschwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- u. Frauenkrankheiten (Ausflüsse ohne Injection bei Herren u. Damen) nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode
Dr. Hartmann
Ober-Arzt des v. ber. h. k. n. ö. Statthalterei com. Dr. allg. Krankenber. u. gem. Mitglied der k. med. Facultät und des k. med. Dr.-Colleg., bestrenom. Spezialarzt.
Für gewissenhafte u. rationelle Behandlung garant. die seit 20 Jahren bet. Ord.-Anstalt, die täglich v. 9-6 Uhr geöffnet. Medicamente werden gegen Postnachnahme discret zugesendet. — Honorar mäßig.
Wien, I. Lobkowitzplatz 1.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach **Newyork** **Brasilien** **Ostasien** **Baltimore** **La Plata** **Australien**
Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direktion des **Norddeutschen Lloyd.**
29196

Salgó-Tarján
Stück- und Würfelkohle.
Anlässlich der bevorstehenden **Draht-Kampagne** empfehlen wir den P. L. Defonomen unsere zur **Lokomobil-Heizung** bestgeeignete und seit Jahren bewährte **Stück- und Würfelkohle** auf Wunsch der Besteller nach allen Eisenbahnstationen, zu den billigsten Preisen.
Salgó-Tarján Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft, Budapest, Josephsplatz Nr. 11.
Die Direktion.
29442

Wer billig kaufen will
1000 Stück
Porzellan-Aufguß-Kaffeemaschinen mit Blech- und Messing-Obertheilen in allen Größen und Wiener Komfort-Kaffeemaschinen mit verbessertem Regulator, mit Porzellan-Sodell und Gebrauchs-Anweisung
en gros und en détail, der Besuche das **Waarenhaus**
B. BERNHARDT,
Budapest, Königs-gasse Nr. 11.
Wiederverkäufer bekommen Rabatt. — Nur solange der Vorrath dauert. 29827